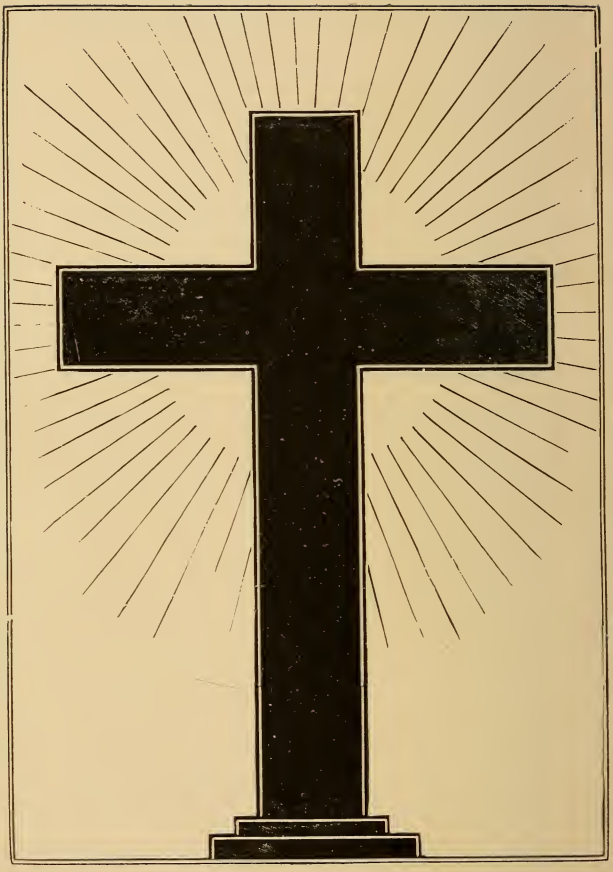
BV 4515
.G67

1891



Der

Spiegel der Seele.

Das Herz des Menschen.

Ein Tempel Gottes,

oder:

Auch eine Behausung des Satans.

In Bildern

versinnbildlicht, dargestellt, erläutert und beschrieben.

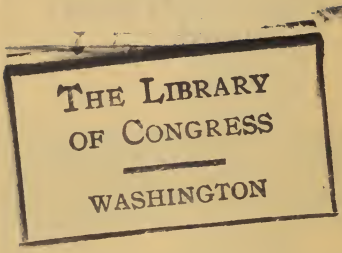
27137 W1

Herausgegeben von

ERNEST E. PATES,

New York, 1891.

BV4515
.G67
1891



Entered According to Act of Congress, in the year 1891 by
ERNEST E. PATES,
in the office of the Librarian of Congress, at Washington, D. C.

Des

Christen Hausschatz.

Ein Auszug aus der

Heiligen Schrift, der Bibel.

Zur Erweckung und Beförderung des

Christlichen Glaubens.

COPYRIGHT
NOV 21 1891

Veranschaulicht auf

12 Tafeln mit 150 Figuren, geistlichen Liedern, Gedichten und Gebeten.

Ein Hausschatz für den wahren Christen und für alle, die es werden wollen.

Entered According to Act of Congress, in the year 1891 by
ERNEST E. PATES,
in the office of the Librarian of Congress, at Washington, D. C.

Vorwort.

An die Leser!

Dieses Büchlein, der Seelenspiegel, auch Spiegel des Herzens genannt. wurde von dem vormaligen Probst' Consistorialrath und Pastor Johannes, Nikolaus Jürgens Schmidt, Gestorben in seinem einundneunzigsten Lebensjahre, und im achtundsechszigsten Jahre seines Wirkens an ein- und derselben Kirchen-Gemeinde zu Ettelar —— Holstein, geschrieben und gezeichnet auf 26 Quarto-Schriftseiten, in seinem Nachlaß vorgefunden, aus welchem es im Jahre 1833 an den Geheimen-Rath Consistorial-Rath und Professor der Theologie August Friedrich von Paehtz überging, welcher es mehrfach abgeändert, korrigirt, und Fehlendes ergänzt hat.

Der jetzige rechtmäßige Herausgeber hat nun mehr denn drei Jahre daran gearbeitet, sich keine Mühe, Zeit und Kosten gescheut, um ein etwas rechtes, Gott Wohlgefälliges Werk zu schaffen, dasselbe vielfach umgearbeitet und verbessert, sowie auch genau den biblichen Text eingehalten, zum besseren Verständniß in mehreren Sprachen übersetzt, in der Hoffnung, das Jeder der es liest, seine Freude daran habe.

Er bittet hiermit alle ihm freundlich gesinnten Christen, besonders die Herren Geistlichen, Lehrer, Pastoren, Brüder und Schwestern in Christo-Jesu, diesem Büchlein die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen, auf das die Liebe zur Kirche nicht erkalten möge.

In diesem Spiegel, welcher hier der sündigen Menschheit vorgehalten wird, und in welchem sich jeder heilsbegierige Christenmensch ersehen, sein Herz und Seele daraus erkennen, und seinen Lebenswandel auf Erden nützlich darnach einrichten kann; auch kann man daraus ersehen, wie man gelebt hat, wie man ferner leben wird, und was der Lohn dafür ist, das ewige Leben oder die ewige Verdammniß.

New York, 1887 — 1891.

Der Herausgeber.

In dieser neuen Ausgabe ist nun Vieles verändert, — nur die Wahrheit nicht; sie bleibt Ewig unveränderlich — und ich glaube auch ganz bestimmt, daß der Geist der Zeit gewiß nicht mit Wohlgefallen, sondern recht abfällig auf ein solches Buch sehen wird.

Denn dieses Buch stellt den Urheber der Sünde und der Geistessclaverei — den Teufel, — sowie den Urheber des Lebens und der Freiheit der Kinder Gottes — Christus in uns, — gar zu deutlich vor; denn der Zeitgeist lacht des Teufels, als ob er nicht wäre, leugnet dessen Dasein und seine Einwirkung auf die Menschen; der Zeitgeist glaubt nicht an Christus und nicht an die Erlösung durch Ihn, wie sie uns in der heiligen Schrift gelehret wird.

Da wir aber wissen, das eben deswegen dieser Zeitgeist nicht aus Gott, sondern von dem Teufel ist, so bekümmern wir uns auch nicht sehr, ob ihm dieses Schriftchen gefalle oder nicht.

Wir bleiben bei Christo und seine Apostel Lehre und finden sie noch immer so vortrefflich, so heiligend und beseeligend, daß wir sie für keine Meinung der Zeit vertauschen mögen.

Christus aber und seine Apostel lehrten ausdrücklich:

Wie Gott sein Reich hat in den Gläubigen und Frommen.

Indem Er in sie, als in seinem Tempel regieret, wohnet, sie durch seinen Geist belebet, reiniget, heiliget, beseeliget, mit göttlicher Kraft, mit himmlischem Frieden und ewigem Leben erfüllet; so hat der Satan sein Reich in den Bösen, Ungläubigen und Gottlosen. Er, der Böse, wirkt Böses in sie, wohnet in sie, macht sie elend und ewig unglücklich.

Christus lehrte: Der Feind, der Unkraut säet unter den Weizen, während die Leute schlafen, ist der Teufel.

Das Unkraut ist da, wir können es nicht übersehen, nicht leugnen; wer will den Säemann leugnen, der Unkraut säet? So würden wir ihm, dem listigen Feind, das Unkraut säen nur mehr erleichtern.

Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und sänte Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon.

Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte; da fand sich auch das Unkraut.

Da traten die Knechte zu den Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut?

Er sprach zu ihnen! Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten?

Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides miteinander wachsen, bis zu der Ernte; und um der Ernte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen:

Sammelt zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, das man es verbrenne, aber den Weizen sammelt mir in meine Scheunen.

Christus lehrte und sprach zu den Bösen und Ungläubigen:

Der Teufel ist euer Vater, und nach eueres Vaters Lust wollt ihr thun, derselbe ist ein Mörder von Anfang an, er ist ein Lügner, und ein Vater der Lüge.

Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eueres Vaters Thaten, thuet ihr. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater der selbigen Lügen.

Paulus lehret:

Satan ist ein Fürst, ein Gewaltiger, ein mächtiger Geist der in der Finsterniß dieser Welt herschet, es sind Geister in der Luft, wir haben mit ihnen zu kämpfen, Darnm sollen wir uns nicht lassen verführen, von den bösen

Geistern, denn diese sind überall, wo sie einer schwachen Seele habhaft werden, die da zweifelt und um dieser Willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

Paulus lehret:
Satan ist der Gott dieser Welt— der Bösen und Ungläubigen — der ihre Sinne verblendet, das sie das helle Licht des herrlichen Evangeliums von der Klarheit Christie nicht sehen. Es ist daher eine teuflische Blindheit, nicht an Christus zu glauben.

Bei welchen der Gott dieser Welt,
Der Ungläubigen Sinne verblendet hat,
Daß sie nicht sehen,
Das helle Licht des Evangeliums,
Von der Klarheit Christi,
Welcher ist das Ebenbild Gottes.

Paulus lehret:
Satan wirket und treibet sein Wesen in den Ungläubigen. Die Bösen sind todt in Sünden, die nämlich, die nach dem, jetzt herrschenden Geist der Zeit leben, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet.

In welchen ihr weiland gewandelt habt, nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens;

Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat.

Da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, denn aus Gnaden seid ihr selig geworden.

Petrus lehret:

Satan ist der Widersacher der Frommen und Gläubigen, ihr Feind, ihr Versucher, der nie ruhet und immer umherschleicht, wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Wir sollen daher wachen, nüchtern sein und ihm fest im Glauben widerstehen.

Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über euere Brüder in der Welt gehen.

Johannes lehret:
Satan ist der Verführer, der die ganze Welt verführet. Er ist Urheber der Sünde, hat den Anfang zur Sünde gemacht; die Sünde, und durch die Sünde den Tod in die Welt eingeführt.

Wer Sünde thut, der ist des Teufels Kind, — Christus aber ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören.

Wer Sünde thut, der ist vom
Teufel; denn der Teufel sündiget
vom Anfang an. Dazu
ist erschienen der Sohn Gottes,
daß er die Werke des
Teufels zerstöre.

Jakobus schreibt:
Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Jesus hat den Seinen die Macht gegeben, die Teufel auszutreiben, und die Macht über alle Gewalt des Feindes.

Machet die Kranken gesund,
reiniget die Aussätzigen, wecket
die Todten auf, treibet die Teufel
aus. Umsonst habt ihr es empfangen,
umsonst gebt es auch.

Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes und nichts wird euch beschädigen.

Paulus zeigt uns in Epheſ.: Die Waffenrüſtung Gottes an, mit der wir gegen den Satan kämpfen ſollen, und das Feld gegen ihn behaupten können, ſeine feurigen Pfeile, die er auf uns richtet, auslöſchen können. ——— Wer daher an die Lehre Jeſu-Chriſti und ſeiner Apoſtel glaubet, der zweifelt nicht, daß das Herz des Menſchen entweder ein Tempel Gottes und des heiligen Geiſtes, oder eine Werkſtätte des Satans ſei, oder: daß, ſo wie Gott, Chriſtus und der heilige Geiſt in den Gläubigen wohne, wirke und lebe, ebenſo der Satan in den Böſen ſein Weſen treibe und ſie beherrſche.

Dieſe ganz bibliſchen und chriſtlichen, von der chriſtlichen Kirche allezeit geglaubten Wahrheiten, werden in dieſem Schriftchen in Sinnbildern und Figuren dargeſtellt, erklärt und angewendet um die Böſen von der Sünde und Sclaverei des Satans abzuſchrecken, und die Frommen im Glauben und in der Gottſeligkeit zu ſtärken.

Erklärung der Tafeln und Figuren.

Auf jeder Tafel erscheint ein Herz mit einem Angesichte.

Aus dem Zustande des Herzens, welches der Sitz und die Werkstätte des Guten und des Bösen ist, kann der ganze Mensch beurtheilt werden; das Angesicht ist gleichsam der Schild, den der innere Mensch aushängt, an den man einigermaßen erkennen kann, wessen Geistes Kind er sei. Darum blicke bei jedem Bilde, mein lieber Leser, in dein eigenes Herz, betrachte dein Inwendiges, um zu erfahren, in welchem Zustande du dich befindest, ob Christus oder Satan in dir herrsche, ob Gottes oder des Teufels Reich in dir sei, ob du ein Sclave der Sünde und des Satans oder ein freies Kind Gottes seiest. Laß dir's Ernst sein, geh' nicht gleichgiltig darüber

hin, sei redlich, es dir selbst und Gott zu gestehen und aufrichtig zu bekennen, was und wie du es in dir findest. Du stehst vor Gott, der Herzen und Nieren prüfet, der alles sieht und weiß, dem nichts verborgen bleibt, was in dir ist. Findest du Böses in dir, so bereue es und thue Buße, und verzage nicht, bekenne es redlich und wende dich zu Christo. Er ist auch dein Heiland, auch für dich in die Welt gekommen, auch für dich da, die Werke des Teufels zu zerstören, dich aus der Gewalt des Satans zu reißen und dich in sein ewiges Reich zu versetzen.

* * *

Paulus spricht:

Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht;

Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes;

In welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden;

Welcher ist das Ebenbild des
Unsichtbaren Gottes, der
Erstgeborene vor allen Creaturen.

Denn durch ihn ist Alles geschaffen,
Das im Himmel und auf Erden ist,
Das Sichtbare und Unsichtbare.

Er kann auch dir Kraft und Stärke mitheilen, daß du dem Satan nicht ferner unterthan sein, der Sünde nicht ferner dienen mußt. Er kann dich frei machen, und wenn er dich frei macht, so bist du wahrhaft frei.

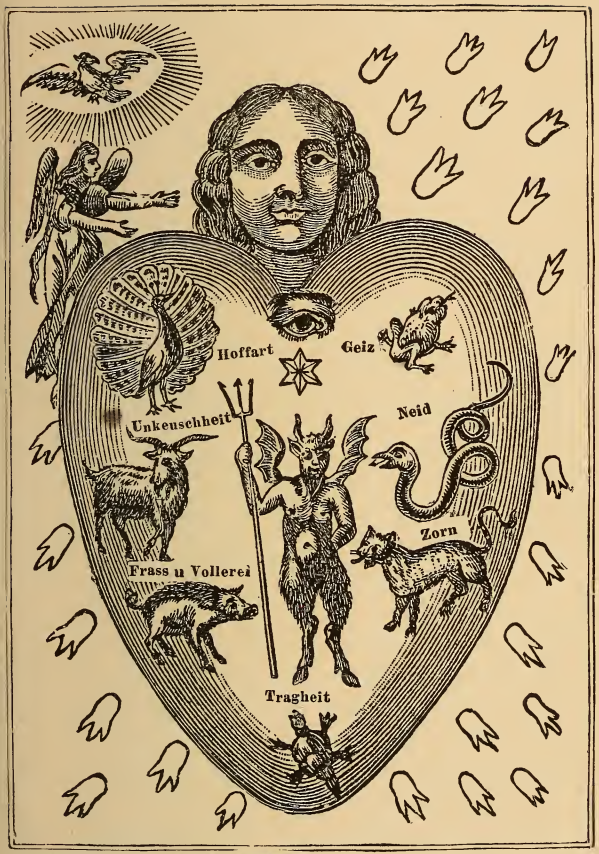
Erklärung der Figuren.

Die erste Figur.

Das Bild des Innern eines Menschen, welcher der Sünde dient und den Teufel in sich herrschen läßt.

So ist das Herz eines Weltmenschen beschaffen, der sich der Sünde ergiebt und ganz nach dem jetzt herrschenden Sinne der Welt dahin lebt, nach dem Geiste, der in dieser Zeit in den Bösen wirket.

Das Angesicht drückt den Leichtsinn aus, der keine Sünde achtet, nichts für Sünde hält, sich alles erlaubt, was dem bösen Herzen gelüstet, und lustig dahin lebt, ohne



Copyright 1891 by Ernest E. Pates.

an Gott, an die Ewigkeit und an ein Gericht zu denken.

Im Herzen wohnt der Teufel mit seinem Anhange — den sieben Todsünden, die durch die sieben Thiere vorgebildet sind.

Der Pfau, der mit seinen ausgebreiteten Spiegelfedern an Stolz alle anderen Thiere übertrifft, stellt die Hoffahrt vor, die so viele Menschen verleitet, wegen einiger Vorzüge, Gaben, Gnaden, wegen ihres Reichthums oder Schönheit, oder Ehrenstellen, die sie so unverdient von Gott empfangen haben, sich selbst wohlgefallen, sich erheben in ihren Gedanken, als wären sie deswegen besser, und andere gering achten, verachten und bedrücken.

Der Bock, ein geiles, stinkendes Thier, ist das Bild der Unzucht und aller Unreinigkeit, Gemeinheit, Liederlichkeit und Schlechtigkeit.

Das Schwein, das Bild der Unmäßigkeit, des Fraßes, der Trunksucht und aller Völlerei.

Die Kröte, die sich von der Erde nährt, stellt den Geiz vor, der die Menschen treibt, nach irdischen Gütern mit unersättlicher Begierde zu trachten.

Die Schlange, die unsere ersten Eltern betrog und verführte, weil sie dieselben um ihre Glückseligkeit beneidete, ist das wahre Bild des Neides und der Schadenfreude.

Der Tiger ist eines der grausamsten und grimmigsten Thiere, bezeichnet den Zorn und die Rachsucht, welche die Menschen zu Thaten verleiten, die solchen grausamen Thieren eigen sind.

Die langsame Schildkröte versinnbildlicht die Trägheit und Lauigkeit, die dem Menschen allen Trieb und alle Lust zum Guten nimmt.

Der heilige Geist ist aus dem Herzen vertrieben und weicht, und dennoch unterläßt er es nicht, dem Sünder seine Gaben und Gnaden, welche die Feuerflammen, die um das Herz herumschweben, bedeuten, anzubieten; allein er findet keinen Eingang in das verstockte Herz, das voll Sündengräuel und ganz in der Gewalt des Satans ist.

Der gute Engel oder die Gnade Christi bemüht sich auch den Sünder durch das Wort Gottes und andere Gnadenmittel zu erwecken; aber er hört nicht und nimmt nichts zu Herzen, weil er ganz betäubt und berauscht ist von den Lüsten und Freuden der Sünde.

Dieses ist der schreckliche und erbarmenswürdige Zustand eines Sünders, der nach dem herrschenden Sinne der Welt lebt.

O, wie viele Menschen leben in diesem elenden Zustande dahin, und denken sich selbst sicher, als ob es mit ihnen keine Gefahr hätte.

Sie heißen sich Christen und sind Knechte der Sünde, Sclaven des Teufels; sie haben den Namen Christen, sie leben und sind doch todt.

Gebet.

Allbarmherziger Gott und Heiland Blicke herab mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit auf den elenden Zustand meines armen sündigen Herzens; erleuchte die Augen meines Gemüthes durch die Strahlen deines himmlischen Lichts — schaffe Licht in meiner Finsterniß, daß ich in mein Inneres, die Beschaffenheit meines Herzens ganz erkenne, und gieb Gnade, daß ich mich von Allem, was mir von diesem jämmerlichen Zustande anhängt, gänzlich losmachen möge. Bewahre mich, allmächtiger Erlöser, daß ich nie wieder durch freie Einwilligung in die Sünde dem höllischen Feinde meineidiger Weise mein Herz übergebe und zu seiner Wohnung einräume. Erschrecke mich durch den Gedanken: Wer sündigt, der ist ein Knecht der Sünde, der ist vom Teufel — ein Kind des Teufels — und so vielen Lastern ich mich ergebe, eben so viele unsaubere Geister erfüllen und verunreinigen

mein Herz. Du, Herr und Schöpfer aller Dinge! hast mein Herz für dich geschaffen und zu deiner Wohnung bestimmt: wie sollte ich es dem Satan zur Werkstätte überlassen.

Befreie du mich Allgewaltiger! von der Gewalt des Satans, reinige mich von dem Unflath der Sünde, nimm mein sündiges, unreines Herz von mir weg, und schaffe mir ein neues, ein reines Herz und bereite dir in mir eine wohlgefällige Wohnung zur Verherrlichung deines heiligsten Namens, Jesus!

Amen.

* * *

O Gottes Lamm, o Jesu mein Erlöser,
Die Sünd' ist groß, doch deine Gnad' ist größer.
Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß' mich nicht in meinen Sünden liegen,
Ach, tödte ganz die Sündenlust in mir —
Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir!
Ach, halte mich, sonst werd' ich immer fallen;
Laß' mich doch dir gefällig sein in Allem
Regiere Du im Herzen nur allein,
Laß' ewiglich da keine Sünd' hinein!

O Gottes Lamm, unschuldig am Kreuze
Für uns erwürget, befunden stets
Geduldig, da du für uns dich verbürget,
Du trugst der Sünden Plagen, daß wir nicht
Durften verzagen.
Erbarm' dich unser o Jesu!

O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm
Des Kreuzes geschlachtet, allezeit
Erfunden geduldig, wiewohl du warest verachtet!
All' Sünd' hast du getragen
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm' dich unser o Jesu!

Copyright 1891 by Ernest E. Yates.

Die zweite Figur.

Das Bild des Innern eines Menschen, der Buße thut, und die Sünde zu fliehen anfängt.

Die zuvorkommende Gnade Gottes und Christi — die der Engel hier vorstellt — stellt dem Sünder die Folgen und den Lohn der Sünde vor Augen, nämlich das Schwert und das Gericht und den Tod. Sie überzeugt ihn aus dem Worte Gottes, daß weder die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Diebe, noch die Mörder, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Räuber, noch die Lästerer — daß nichts Unreines in das Himmelreich eingehen könne und werde, daß Trübsal und Angst, Ungnade und Zorn kommen werde über alle Seelen, die Böses thun.

Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkannten, hat sie Gott auch dahingegeben, in verkehrtem Sinne zu thun.

Voll alles Ungerechten, als da ist Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mord, Hader, List, Giftige, Ohrenbläser.

Verläumder, Gottesverächter, Frevler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame.

Unvernünftige, Treulose, Störrige, Unversönliche, Unbarmherzige.

Auch die, welche Gottes Gerechtigkeit wissen, daß, die solches thun, des Todes würdig sind, thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es thun.

Denn ich schäme mich des Evangelii Christi nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da seelig macht, Alle die daran glauben.

Du aber nach deinem verstockten Herzen, und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken:

Nämlich Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Aber denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber den Ungerechten, Ungnade und Zorn.

Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

* * *

Der Sünder, erschreckt in seinem Gewissen, geht in sich und blickt in sein Herz hinein und findet lauter Sünde und Gräuel in sich, er erkennt durch ein höheres Licht, das jetzt in sein Herz einfallen kann, die Häßlichkeit

und Schändlichkeit der Sünde, es reuet ihm, er haßt, verabscheut die Sünde, er möchte los und frei davon sein, fühlt aber die Macht der Sünde, kennt seine Schwachheit und Neigung zur Sünde; er seufzt aus dem innersten Herzensgrunde: Ach, ich elender Sünder! Wer wird mich erlösen von diesem sündigen Todesleibe. Die Gnade Gottes durch Jesum Christum, antwortet ihm der heilige Geist, der sich dem reumüthigen, zerschlagenen Herzen wieder genähert hat, und mit Flammen der göttlichen Liebe dasselbe durchdringet und ihm Licht und Kraft mittheilt.

Ich elender Mensch wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Und so wie das Licht des heiligen Geistes in das Herz eindringt und die Funken der Gnade sich in demselben ausbreiten, so muß der Satan mit seinem häßlichen Anhange weichen.

Die schändlichen Gestalten, die abscheulichen Thiere, die Sinnbilder der Laster fliehen. Wo das Licht eindringt, muß die Finsterniß weichen — sobald der Tag anbricht, muß die Nacht verschwinden. Die Gnade ist das Licht, die Sünde ist die Finsterniß und Nacht. So-

bald wir die Sünde zu hassen anfangen, muß der Satan weichen, er herrschet nur in der Sünde, in der Finsterniß — er kann nur durch die Sünde in unser Herz eindringen! Die Liebe zur Sünde gibt ihm den Schlüssel dazu, und zum Herzen, die Anhänglichkeit an das Böse öffnet ihm Thür und Thor in dein Herz. Liebe zu Gott und zum Guten, der Haß der Sünde, versperrt ihm den Eingang und vertreibt ihn.

O Seelen! liebet das Licht, hasset das Arge, widerstehet dem Bösen und der Satan fliehet von euch! Schließt euer Auge der Welt, der Sünde und allen Reizungen zum Bösen, öffnet euer Herz dem Lichte des heiligen Geistes; jeder Strahl dieses höheren Lichts sei euch willkommen, er verbannet die Sünde und die Finsterniß, den Satan und die Hölle aus euerem Herzen. Schauet fleißig in euer Herz hinein, um jeden Gräuel der Sünde, der sich in demselben verstecken möchte, zu entdecken und zu verabscheuen.

In dem Lichte Gottes, das immer vor euerem Herzen wartet, um eingelassen zu werden, und, sobald es ihm aufgemacht, eindringt, und alles in euch beleuchtet und belebt —— in diesem Lichte Gottes werdet ihr jedes böse Thier, jeden Staub und Schatten der Sünde

erkennen und in seiner ganzen Häßlichkeit erblicken und Gottes Gnade, die in dem Schwachen mächtig ist, wird euch davon befreien und bewahren.

Gebet.

Gott du Quelle alles Lichtes und alles Lebens, nur du, nur das Licht deines Geistes kann mir die Sünde in ihrer Häßlichkeit und Schändlichkeit zeigen. Laß' leuchten das Licht des Lebens in meiner finstern Seele, damit ich sehe und lebe! Du willst nicht den Tod des Sünders, willst meinen Tod nicht, sondern so wahr du lebst, so wahrhaftig willst du, daß ich Sünder mich bekehre und lebe. So zeige mir die Sünde, die mich blendet, tödtet und gefangen hält in der Sclaverei des Satans. Schenk, mir deine Gnade, die du in Christo Jesu allen Sündern so theuer verheißen hast; sie durchdringe mein Herz, sie verwunde es mit heilsamen Schmerzen und mit Reue, damit Sünde, Tod und Teufel von mir weichen, und dir

Platz machen. Deinen heiligen Geist gieb' mir, daß er die Liebe Gottes, die Lust und Freude zu deinen Geboten und zu allem Guten in mir erwecke, damit ich die Sünde nicht mehr herrschen lasse in meinen Gliedern und der Satan mich nicht mehr blenden, verführen und überwältigen könne. Laß' mich hell und klar und lebendig erkennen, daß in der Sünde kein Heil ist, sondern wer sündigt ein Knecht der Sünde, ein Kind der Hölle und der Finsterniß sei. Laß' mich nie vergessen, was dein Wort mir sagt: daß kein Gottloser vor dir bestehen, kein Ungerechter in dein Reich eingehen könne, daß ein ewiger Tod, ein strenges Gericht und ewige Verdammniß auf alle warten, die da Böses thun. Laß' mich jede Sünde ernstlich bereuen, redlich bekennen, und mich von ganzem Herzen von aller Sünde, von allem Schatten und Schein des Bösen abkehren und zu dir mich bekehren, damit ich von allem Bösen gereiniget, von aller Macht der Finsterniß befreiet, deiner Gnade, deines Lichtes und deiner Gemeinschaft empfänglich und dir wohlgefällig werde.

Amen.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor dir
Laß, mich Gnade bei dir finden,
Neige Herr! dein Ohr zu mir.
Ach, vergieb, was ich gethan,
Nimm' mich aus Erbarmen an;
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den sel'gen Weg der Gnade.

Die dritte Figur.

Der innere Zustand eines Sünders, der an Christum und sein Evangelium gläubig und mit dem Heiligen Geiste erfüllet wird.

Der Sünder, durch den Anblick seiner Sünden und durch die Güte und Langmuth Gottes, die ihn so lange getragen und zur Buße geleitet hat, mürb und matt — das heißt: zerknirscht, erweicht, gerührt in seinem

Copyright 1891 by Ernest E. Pates.

Herzen — weint jetzt Thränen der herzlichsten Reue. Es schmerzt ihm im Innersten der Seele, Gott und seine große Liebe und Langmuth und Geduld so schrecklich und oft beleidigt, verachtet, verlassen und mißkannt, dagegen den Teufel so langegedient zu haben.

Wenn er nun so, durch nie zuvorkommende Barmherzigkeit zubereitet ist, so wird erfüllt, was die Schrift sagt.

Gott ist nahe denen, die zerbrochnen Herzens sind, und hilft denen die ein zerschlagenes Gemüth haben.

Gott heilet die zerbrochenen Herzens sind. Der Engel — oder die Gnade — tritt jetzt vor sein Herz, hält ihm Jesus Christus den Gekreuzigten und das Evangelium vor, das ist: —

Es wird ihm verkündigt die frohe seligmachende Botschaft das Christus in die Welt gekommen ist, solche Sünder, wie er ist, Seelig zu machen, daß Er für die Sünder gestorben, und Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben erworben habe.

Es wird also dem zerknirschten, zerschlagenen, gebeugten und verlegnen Herzen, von

Gott, in Christo Gnade, Vergebung, Heil und Leben und ewige Seeligkeit angeboten.

Nimmt nun der Sünder dieses Anerbieten im Glauben und in demüthtiger Zuversicht an, ergreift er Jesum Christum, den Gekreuzigten, Sein Leben, Seinen Tod, Sein Verdienst, glaubt er lebendig, daß das alles für ihn geschehen, ihm geschenket, umsonst und aus Gnaden geschenket sei: so empfängt er, wie alle Gläubigen an Christus, den Heiligen-Geist, und der Heilige Geist giebt Zeugniß seinen Geiste, daß ihm jetzt seine Sünden vergeben, und daß er ein Kind Gottes sei.

Denn der Heilige Geist erfüllt das Herz mit Friede, Freude und Gerechtigkeit und so ist wahrhaftig das Reich Gottes bei ihm eingekehrt.

Nun fließen auch noch Thränen, aber nur Thränen des Dankes, der Freude und der Hingebung für den, der ihn von aller Sünde erlöste und mit Seinem Geiste erfüllete. Leib und Seele freuen sich jetzt im lebendigen Gott. Der Stern glänzt im Herzen, weil der Glaube lebendig geworden ist.

Die Feinde Seines Heils, die gräulichen Thiere, Satan und sein Anhang sind nun ganz aus dem Herzen verschwunden, und es heißt nun:

Solche seid ihr gewesen aber ihr seid gerecht geworden durch

den Namen HErrn JEsu und durch den Geist unseres Gottes.

O wie herrlich, wie seelig, wie erfreulich ist der Herzenszustand eines so begnadigten Sünders! Er möchte ein Loblied nach dem anderen anstimmen! Er kann sich seines Heilandes und seiner Gnade nicht genug freuen, seine Liebe und Barmherzigkeit nicht genug bewundern, nicht genug danken.

Er soll aber bei all dieser Freude in heilsamer Furcht und Wachsamkeit bleiben und nicht sicher werden, denn die Thiere — die Sünden — sind zwar außerhalb des Herzens — Satan hat sein Recht und Gewalt über ihn verloren — aber er ist doch nicht weit entfernt und er und die Sünde lauert Tag und Nacht, um wieder dahin zurückzukehren, woraus sie vertrieben sind.

Er, der Satan, ist desto mehr erbittert, je mehr er verloren hat. Darum wachet und betet! damit ihr nicht in Anfechtung und nicht wieder in die alten Sünden zurück fallet.

Gebet.

Göttlicher Heiland, wie kann ich mich deiner Gnade und Liebe genug freuen, wie dir genug danken für dein herrliches, seeligmachendes Evangelium!

Du hast mich in deinem Blute Erlösung finden lassen, das ist Vergebung aller meiner Sünden, nach dem Reichtum deiner Gnade. Du hast mir das Pfand, den heiligen Geist, gegeben und mich versiegelt bis auf den Tag der Erlösung. O, belebe meinen Glauben immer mehr, erleuchte immer mehr die Augen meines Gemüths, damit ich kennen lerne die Schätze, die Geister, all' den himmlischen Segen, den du mir durch dein Leiden und Tod erworben und mir in deinem Evangelium anbietest! O, wie hast du mich begnadigt, beseeligt, bereichert! Ich, der ich zuvor eine Wohnung des Satans war, bin nun ein Tempel des heiligen Geistes! Ich, zuvor ein Sclave der Sünde, bin jetzt ein Kind Gottes! Ich, zuvor eine Behausung der unreinen Geister, jetzt eine Freude der Engel! Ich, in dem zuvor die Sünde wüthete und der Satan herrschte, fühle jetzt nur Freude, Friede und Gerechtigkeit im heiligen Geiste, der in mir wohnet und mir von Gott geschenket ist. Die Feinde des Heils sind vertrieben, die Fesseln, die mich in der Sclaverei der Sünde und des Teufels gefangen hielten, sind zerbrochen, und ich bin frei — mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Ich habe

Gnade gefunden, wie, wie kann ich dir genug danken! Dein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Nur Eins bitt' ich dich, liebster Heiland, laß mich nicht, und thue deine Hand nicht von mir ab, Gott mein Heil. Erhalte mein Herz bei dem Einen, daß ich deinen Namen fürchte.

Bewahre mich, daß ich nie sicher werde, sondern allezeit wache, daß ich nie wieder vom Feinde hinterlistet und von der Sünde betrogen werde, deine Gnade befestige mein Herz, daß es die Sünde allezeit hasse und jede Gelegenheit zur Sünde wie die Hölle fliehe. Du hast mich frei gemacht, laß' mich nie wieder Sclave werden!

Du hast mein Inneres dir geheiligt, laß' es nie wieder entweihet und entheiliget werden! Mein Herz bleibe ein Tempel des heiligen Geistes, ein Haus und Sitz des Friedens, der Freude und der Gerechtigkeit im Heiligen Geiste. Amen.

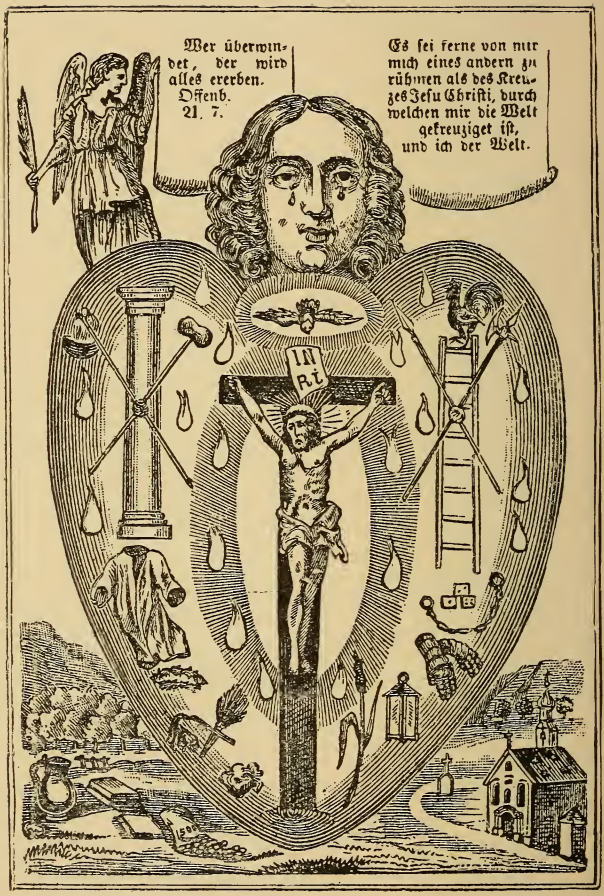
Großer Gott, an dessen Segen
Alles, Alles ist gelegen,
Du bist jetzt mein höchstes Gut.
Ueber Alles hoch dich schätzen
Und auf dich die Hoffnung setzen
Giebt allein getrosten Muth.

Der du mich bisher ernähret,
Manche Freude mir gewähret,
Bist und bleibest ewig mein.
Du mein Vater und Regierer,
Wirst mein Helfer und mein Führer
Durch mein ganzes Leben sein.

Sollt' ich ängstlich mich um Sachen,
Die nur Sorg' und Unruh' machen
Und vergänglich sind, bemüh'n?
Nein, ich will nach Gütern streben,
Die mir wahre Ruhe geben
Und im Tode nicht entflieh'n.

Auch die Hoffnung kann erquicken,
Was mir gut ist, wirst du schicken:
Du bist Herr der ganzen Welt.
Dir will ich mich froh ergeben,
Glück und Unglück, Tod und Leben,
Alles sei dir anheimgestellt.

* * *



Copyright 1891 by Ernest E. Pates.

Die vierte Figur.

Ansicht des inneren Zustandes eines Menschen, der durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, nichts mehr weiß, als Jesum den Gekreuzigten.

In dem Herzen eines begnadigten Sünders ist nun nichts zu sehen, als Jesus der Gekreuzigte und die Zeichen seines Leidens.

Denn der heilige Geist, der ihn jetzt treibt und regiert, und dessen Führung er sich überlassen hat, kann sein Herz nicht besser in der Liebe entzünden, als wenn er ihm beständig Jesum in seiner Martergestalt am Kreuze und überhaupt sein Leiden vorstellt, und ihm zu Gemüthe führt, wie viel es Jesum, seinen Versöhner gekostet hat, daß er erlöset ist.

Die Vorstellung des Todes Jesu und das Andenken an sein Leiden ist daher sein Hauptgeschäft.

Ich weiß nun nichts mehr, sagt er mit Paulus, als Jesum den Gekreuzigten. — Es sei ferne von mir mich eines anderen Dinges zu rühmen, als des Kreuzes unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Er findet, unter der Leitung des heiligen Geistes, in dem Tode und den Leiden seines Versöhners so viel Trost und Kraft, daß sein ganzes Herz damit erfüllet ist.

Ist Gott für mich, spricht er, wer kann wider mich sein?
Hat Gott seines eingeborenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns Alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?!

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht.

Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Der Tod, das Leiden Jesu ist ihm — also Pfand der ewigen Vaterliebe Gottes, die ihn in Christo mit sich ausgesöhnet hat und ihm seine Sünden nicht zurechnet.

Gott aber wird, die draußen sind richten. Thut von euch selbst hinaus wer böse ist.

Christus der Gekreuzigte ist nun der Grund seines Vertrauens zu Gott, der ewigen Liebe; Gott der Vater, der seinen Sohn für uns in solche Leiden hingeben konnte, was wird uns der versagen?

Und weil auf diese Weise Christus der Gekreuzigte sein Eigenthum geworden, in seinem Herzen wohnet, ihm von Gott geschenket: so findet er in ihm die reichlichste Quelle nicht nur alles Trostes, sondern auch aller Kraft zum Guten in sich. Der Gedanke, der lebendige Glaube an Christum, seine gekreuzigte Liebe in sich, macht ihm alle Weltfreude, alle Fleischeslust, Erdenherrlichkeit, alles vergängliche Gut zum Eckel.

Es ist ihm, als rufe ihm Jesus der Gekreuzigte beständig zu:

Wenn du mir folgen — mein Jünger sein willst — so nimm dein Kreuz auf dich, verläugne dich selbst und folge mir nach!

Denn wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht werth, kann mein Jünger nicht sein.

Seine Grundneigung wird daher die:

Christo dem Gekreuzigten ähnlich zu werden. Er übt sich deswegen in der Gottseligkeit, er jagt nach der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird.

Und sehet darauf, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume; daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, und Unfrieden anrichte, und Viele durch dieselbe verunreiniget werden.

Er reinigt sich von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches und fährt fort mit der Heilung in der Furcht Gottes.

Er betet ohne Unterlaß und hält an mit Bitten und Flehen im Geiste.

Und betet stets in allen Anliegen.

Und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigen Aufthun meines Mundes, daß ich möge kundmachen das Geheimniß Christi.

Mitzutheilen und Wohlzuthun vergißt er nicht, denn er weiß, solche Opfer gefallen Gott wohl.

Gehorchet aber euern Lehrern und Predigern und folget ihnen: denn sie wachen über euere Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Er freut sich, wenn er gewürdigt wird, um Christi willen Schmach, Verfolgung, Trübsale, Demüthigungen zu leiden, weil er weiß, daß wenn wir mit leiden, wir auch mit verherrlicht werden; kurzum — deßwillen, der ihn geliebt und sich selbst für uns dargegeben hat, überwindet er weit in Allem, indem er auch hinausblickt auf den Gnadenlohn, der groß ist und allen denen zu theil wird, die im Kampfe beharren.

Wer überwindet, der wird Alles ererben.

So schallt es in seine Ohren; darum vergißt er was hinter ihm ist, und streckt sich aus nach dem, was vor ihm ist, nach dem Kleinod, welches ihm der himmlische Beruf Gottes in Christo vorhält.

Gebet.

O Liebe, o meine gekreuzigte Liebe, Jesus Christus! Du hast mich in Gott versöhnt, du sollst von nun an allein in meinem Herzen zu sehen sein! Dir, dem Andenken deines Leidens und Sterbens, sei mein Herz geweiht, mein ganzes Leben gewidmet! Die Liebe, womit du mich geliebet hast, sei in mir und durchdringe meine ganze Seele, beherrsche meine Sinne, regiere mich in Allem, sie erneure mich nach deinem Bilde, daß ich dir ganz ähnlich werde, und dein Leiden und Tod an mir vollkommen zu sehen sei.

O, gieb mir den Sinn, daß ich alles, was mir vorher Gewinn war, worauf ich baute und traute, jetzt für Schaden halte, ja daß ich Alles für Koth und Auskehricht erachte gegen deine unvergleichliche Erkenntniß.

Sei du mir Alles und alles Andere sei mir nichts, damit ich gewinne, in dir erfunden werde, damit ich mich nicht auf meine Gerechtigkeit stütze, die aus dem

Gesetze kommt, sondern deine Gerechtigkeit habe, die durch den Glauben an dich geschenket wird, und die allein vor Gott gilt — damit ich dich und die Kraft deiner Auferstehung und die Gemeinschaft deiner Leiden erkenne, und deinem Tode ähnlich werde, bis ich endlich sagen kann:

Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus — der Gekreuzigte — lebt in mir.

Ja, mein einzig geliebter Heiland! laß mich unverrückt aufsehen zu dir, dem Anfänger und Vollender meines Glaubens, der du, da dir Freude zu Gebote stand, das Kreuz erwähltest und die Schmach erduldetest!

Dein Leben sei die süße Weide meiner Seele, dein Kreuz meine Stärke im Kampf mit der Sünde, dein Tod meine Zuversicht in Noth und Tod!

In jeder Anfechtung richte ich meinen Blick auf dich: in Zweifel, Angst und trüben Stunden sei deine Liebe mir Sonne und Schild, Licht und Trieb, daß ich nicht müde noch matt werde, mit Geduld zu laufen in dem Kampfe, der mir verordnet ist. Amen.

Ach, wer den Heiland sich ergeben,
Und Friede Gottes in sein Herz,
Der kann nicht ohne ihm mehr leben
Man sucht und find't ihn allerwärts.
Man hat und fühlt den Menschenfreund
Wo man's bedarf und um ihn weint.

O, wüßten das doch alle Leute,
Die er mit seinem Blut erkauft,
Wie schad' es ist, daß nicht noch heute
Ihm Alles in die Arme läuft
Und wie so gut es Jedermann
Bei dir, mein Heiland, haben kann.

* * *

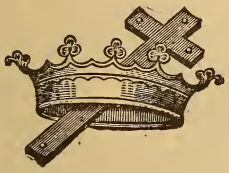
Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des Bösen Macht und List!

Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns Erlöser werth,
Daß uns so hier, als dorte
Sei Trost und Heil bescheert!

Ach bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht;
Die Wahrheit in uns pflanze,
Damit wir irren nicht!

Ach bleib mit deinem Segen
Bei uns, o reicher Herr,
Deine Gnad' und all's Vermögen
In uns reichlich vermehr!

Ach bleib mit Deiner Treue
Bei uns, Herr, unser Gott,
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth!



Die fünfte Figur.

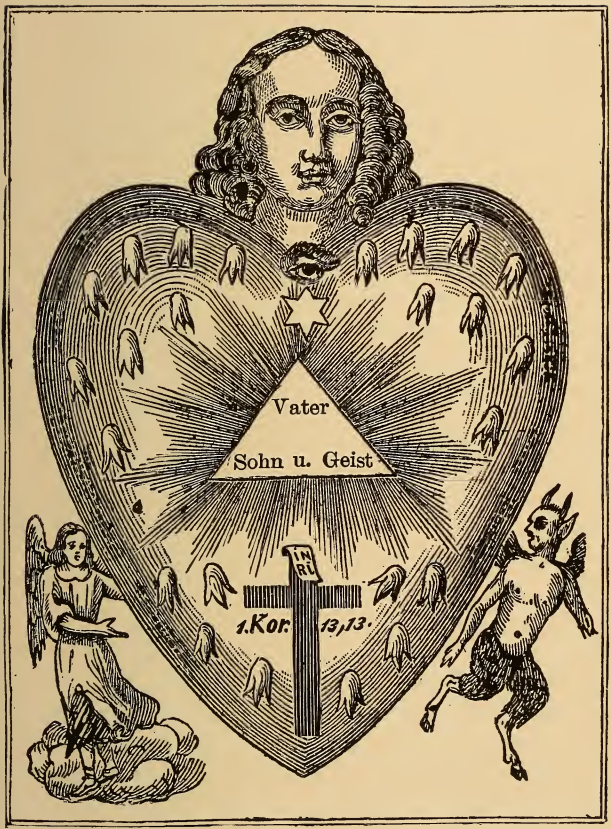
Das Innere des Gottseligen.—Sein Herz ein Tempel des lebendigen Gottes, eine Wohnung der heiligen Dreieinigkeit.

In dem Herzen des begnadigten und durch den heiligen Geist geheiligten Sünders erscheint nun die heiligste Dreieinigkeit: der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

Wie denn Christus spricht:

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Eine solche Ehre und Herrlichkeit widerfährt dem Christen, der versöhnt, durch Blut gewaschen von seinen Sünden, uun aus Dankbarkeit Christum, seinen Erlöser, über Alles



Copyright 1891 by Ernest E. Pates.

liebt, und weil er ihn liebt, auch seine Gebote hält.

Die ewige Gottheit kehrt bei ihm ein. Er wird vom Vater geliebt, um des Sohnes willen, er wird vom Vater besucht. Der Vater und Sohn und heilige Geist wohnen, bleiben bei ihm.

Darum schreibt auch Paulus:

Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?

So nun aber Jemand den Tempel Gottes verdirbet, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.

Und weiter schreibt Paulus an die Corinther:

Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht:

Ich will in ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.

Und ich will euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.

Nebst der heiligen Dreieinigkeit sieht man auch noch das Kreuz Christi im Herzen; denn dieses kann der rechte Christ nie vergessen, nie aus dem Sinn und dem Herzen lassen.

Das Leid und der Tod Jesu, der Gekreuzigte, sein Verdienst, bleibt immer der Grund, auf welchen er baut, auf welchen sein Glaube, seine Hoffnung sich stützt, es bleibt die Quelle seiner Liebe.

Er mag auf den Vater, oder Sohn oder heiligen Geist in sich schauen, mag noch so innig mit Gott vereinigt sein, in noch so seeliger Freude schwimmen, so denkt er doch immer zurück und frägt sich selbst: wie komme ich Sünder zu dieser unverdienten Gnade? — Antwort: Durch Christum den Gekreuzigten, der mich durch seinen Tod mit Gott versöhnet hat.

Er ist's, der Sünde, Fluch und Tod durch sein Kreuz von mir abgewendet, und Gnade, Heil und Leben mir erworben und geschenket hat, durch Seine Gnade und Sein Verdienst bin ich was ich bin.

Statt der sieben Haupt-Tod-Sünden, die außer Christo sein Herz einnahmen, und zur Werkstätte des Teufels machten, erblicken wir jetzt die entgegengesetzten Tugenden darin, nämlich

Demuth, Liebe, Freigebigkeit, Keuschheit, Wohlthätigkeit, Mäßigkeit, Nüchternheit, Geduld und Sanftmuth, Eifer und Andacht.

Wer sollte sich nicht aus allen Kräften bestreben, Christi Worte und Gebote zu halten, das ist, an ihn zu glauben, ihn zu lieben, ihm nachzufolgen, ihm ähnlich zu werden, da der Treue und Liebe, der sein Wort hält, so große Dinge verheißen sind, daß nämlich Gott selbst in einem solchen Herzen einkehren und da wohnen will?

O, lasset uns ihn lieben, ruft Johannes, der an seinem Busen lag, denn er hat uns zuerst geliebet — und die Liebe ist aus Gott — Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

Hier schon können wir Gott so nahe kommen, hier schon läßt sich Gott so tief zu uns — in uns — herab!

Lasset uns doch recht ernstlich im vertraulichen Umgange mit diesem großen, erhabenen Gast in uns üben und uns bemühen, stets in seiner Nähe und Gegenwart zu wandeln, und ihm ganz ergeben — stets inwendig bleiben und wohnen, da Gott selbst in uns wohnt und bleibt.

Alles außer uns ist ja Nichts, ist vergänglich — die ganze Welt vergeht mit all' ihrer Herrlichkeit — aber Gott, Christus in uns, bleibt ewig, und wenn wir ihn anhangen, so sind wir ein Geist mit ihm.

Er hat uns ja die köstlichsten und theuersten Verheißungen gemacht, daß wir selbst göttlicher Natur theilhaftig werden, wenn wir die vergängliche Lust der Welt fliehen.

O, lasset uns an ihm glauben, uns an ihm halten, als sähen wir ihn!
Wer an ihn glaubet, der hat hier schon das ewige Leben, den Himmel in sich.

* * *

Gebet.

Heiliger, unendlich liebenswürdiger
Gott und Vater unseres Herrn
Jesu Christi! Auch unser Vater!
Wie hast du die Menschen so lieb,
wie hast du mich elenden, armen
Sünder geliebt, beseeliget und
erfreuet in deinem Sohne,
Jesus Christus! Du willst in mir wohnen
— du bleibest in mir und ich in Dir!

Wie nahe bist du, wie verwandt, wie nahe ich dir! Ich soll mit aller Fülle Gottes erfüllt werden.

Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.

Sollte ich dich nicht lieben, nicht von ganzer Seele, von ganzem Herzen, aus allen Kräften lieben? O, schenke mir diese Liebe! Laß mich ganz Liebe werden, wie du ganz Liebe bist! Laß mich deine Nähe immer inniger empfinden, immer näher mit dir vereinigt werden! Laß mich durch nichts mehr von deiner Liebe geschieden werden!

Erhalte du dir mein Herz zur ewigen Wohnung! Ziehe meinen Geist zu dir in das Inwendige hinein, damit ich nur dich liebe, nur dir anhange, und Alles außer dir für Nichts achte, dich nur in Allem sehe, dich in Allem finde, Alles nur um deinetwillen thue und leide, damit du mein Ein und Alles bist, du Gott meines Herzens, du mein Theil in Ewigkeit!

Amen.

O liebster Herr ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden soll;
So komm denn meinem Herzen nah',
Bereit es selbst und wohne da.
Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst
Nicht eig'ne Kraft, nicht Menschenkunst
Komm du in's Herz und schließ' es zu,
So find' ich in dir Fried' und Ruh,.

Laß doch sonst nichts in meiner Seel',
Als deine Liebe wohnen:
Die Liebe ist's, die ich erwähl
Vor Schätzen und vor Kronen.
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und dich will trennen,
Laß nur mein Herz und meinen Sinn
In deiner Liebe brennen.

O du mein Licht, mein Heil,
Mein höchstes Gut und Leben!
Ach, sei und bleibe du mein Theil
Ich will mich dir ergeben:
Denn außer dir ist lauter Pein,
Du, nur du kannst mich erfreuen!

Nein, dir allein, der du durch deine
Wunden auf ewig mich zu deinem
Dienst verbunden, nur dir,
Mein Heiland, sei mein ganzes
Leben zum Dienst ergeben!
Ich bleibe Dein.

Copyright 1891 by Ernest E. Pates.

Die sechste Figur.

Der Herzenszustand eines Menschen, dessen Eifer wieder erkaltet, und der die Welt wieder lieb gewinnt.

Du siehst in dieser Figur ein Angesicht, welches mit einem Auge frech umherblickt, das andere Auge ist schläfrig. Im Herzen sind die Zeichen des Leidens Jesu weniger geworden, die Funken der Gnade erloschen, der Stern — der Glaube — wird dunkler und hat sein Licht und seinen Glanz verloren.

Das bedeutet nun, daß, wenn der Glaube im Menschen lauer und schläfriger wird, im Gebete und in der Wachsamkeit nachläßt, und dagegen auf die Eitelkeiten der Welt hinblickt und sich immer mehr vom Genusse der Freuden, Ehren und Vergnügungen der Welt und des Fleisches erlaubt; wenn er dabei, wie es natürlich erfolgen muß, immer weniger an

das Leiden des Heilandes denkt, zu dem Gekreuzigten, dem Anfänger und Vollender seines Glaubens, immer seltener aufblickt und ihn so nach und nach aus dem Herzen verliert: so erlöscht die Gluth der Andacht, die Liebe zu Jesus erkaltet, die Gnade weicht, der Glaube wanket und stirbt.

Es wird dunkel, finster, kalt und trocken in seinem Herzen, er wird träge und verzagt — und was geschieht nun?

Die Welt, die der Mann mit dem Dolche vorstellt, dringt nun wieder mit Gewalt in sein Herz ein; weil er keine Glaubenskraft, keinen Muth, kein helles Licht, keine Liebe mehr hat, fürchtet er sich vor den Drohungen der Welt, oder er wird durch Schmeicheleien und Lockungen betrogen und gewinnt die Welt wieder lieb.

In einem solchen Zustande kommt nun auch der Satan wieder und trägt und schleppt die alten Thiere wieder in das Herz hinein, und das gelingt ihm um so leichter, weil er keine Wache, keinen Wiederstand mehr findet, weil der Mensch lau und träge im Gebet geworden und die Gelegenheit zur Sünde nicht meidet, sondern sich der Gefahr selbst aussetzt.

Der Engel oder die Gnade Christi sucht zwar den Satan davon zu treiben, allein da

ihm der Mensch selbst durch die Sünde Thür und Thor öffnet, und nicht wachet und betet, mit der Gnade nicht treu mitwirket, dringt die Sünde und durch die Sünde der Satan wieder in das Herz.

Hier gilt es also, was Christus sagte: Wachet und betet damit ihr nicht in Versuchung fallet! Betet ohne Unterlaß!

Das Gebet ist die Seele des christlichen Glaubens und Lebens: wo das Gebet nachläßt, läßt alles Gute nach — das Gebet ist das geistige Athemholen.

Wo das ausbleibt oder schwächer wird, da stirbt alles Gute. So auch, wenn wir nicht wachen und schläfrig werden, kommt der Feind und säet Unkraut unter den Weizen.

Ein unbewachtes und unbewaffnetes Herz steht allen Feinden — der Sünde und dem Satan — offen.

Laß also die heilige Wache — Gebet und innige Andacht, Aufblick auf Jesu den Gekreuzigten — nie von deiner Seele weichen, nie einschlummern, damit nichts Unreines in den Tempel Gottes eindringen und ihn verderben kann, sonst wird dich Gott auch verderben.

Wachet und seid nüchtern, denn der Teufel, euer Widersacher, geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht wenn er verschlinge.

Dem widerstehet fest im Glauben.

Wer aber stehet, der sehe zu, daß er nicht falle. Wir dürfen die Waffenrüstung, die Paulus an die Epheser so schön beschreibt, nie ablegen; denn wir haben, wie er in Vers 12 sagt:

Nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, die mit feurigen Pfeilen uns verfolgen, die wir nur mit dem Schild des Glaubens auslöschen können.

Der Glaube muß daher immer fest und lebendig bleiben, die Liebe immer inbrünstig, und das kann nur dann sein, wenn wir Jesum und sein Leiden nie aus den Augen und dem Herzen lassen, wenn wir unsere Blicke abwenden von der Welt und ihren Lockungen, und zu ihm unverrückt aufblicken, wenn wir unser Herz allen Reizungen der

Sünde verriegeln und die Nähe Gottes, den Umgang mit Gott stets unterhalten, auf die Gnadenzüge Gottes und die Triebe des heiligen Geistes immer aufmerksam sind und uns ihm hingeben.

Der Glaube verliert alle seine Kraft, Licht und Leben, die Liebe erkaltet, wenn der Grund, auf dem sie ruht, Jesus der Gekreuzigte, aus dem Herzen weicht.

Gebet.

Herr du erforschest mich und kennest mich, du Herzenskündiger! Du kennst meine Schwachheit, die Unbeständigkeit meines Herzens, welches so leicht wieder in der Liebe erkaltet, und im Glauben schwach wird, du weißt wie sehr ich zur Sünde geneigt bin, wie ich alle Anstrengung und Mühe, allen Ernst in der Selbstverleugnung und Wachsamkeit über mein Herz scheue und fürchte. Stärke mich, belebe mich, erhalte du mich aufrecht und standhaft — ohne dich vermag ich nichts!

Laß mich nicht von dir, thue deine Hand nicht von mir ab, Gott mein Heil! Ich kann nicht in dir bleiben, wenn du mich nicht hälst, und in mir bleibst!

Laß das Licht nicht in mir
erlöschen, die Liebe nicht erkalten,
das Vertrauen nicht wanken,
den Glauben nicht sterben!

Gieb mir stets neue Kraft und
Lust zum Gebete, schenke mir
Freudigkeit, stets zu dir aufzublicken;
gieb meinem Auge stets
Munterkeit, unverrückt an Dir
zu hangen, und mich beständig an
deinen Leiden zu weiden,
wende meine Augen ab, daß
sie nicht auf die Eitelkeit
dieser Welt sehen!

Amen.

* * *

Ach was sind wir ohne Jesum?
Dürftig, jämmerlich und arm
Ach was sind wir? voller Elend;
Ach, Herr Jesu, dich erbarm!
Gieb uns deines Geistes Stärke,
Daß wir durch desselben Kraft
Tödten alles Fleisches Werke
Siegen über Leidenschaft.

Schreibe deine blut'gen Wunden,
Jesu, in mein Herz hinein!
Laß sie mir zu allen Stunden
Ewig unvergeßlich sein.
Fällt mir etwas Arges ein
Denk' ich gleich an deine Pein;
Die erlaubet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scherzen.
O, den Blick erhalte mir,
Bis du mich holst heim zu dir,
Drücke deinen Todesschmerz
Unauslöschlich in mein Herz!

Auch für meiner Brüder Seelen,
Und nicht für mein Heil allein,
Soll ich sorgen, wenn sie fehlen,
Wo ich kann ihr Führer sein.
Wenn sie sündigen und sterben,
Und ich rief nicht vom Verderben
Wo ich konnte, sie zu dir,
Forderst du ihr Blut von mir.

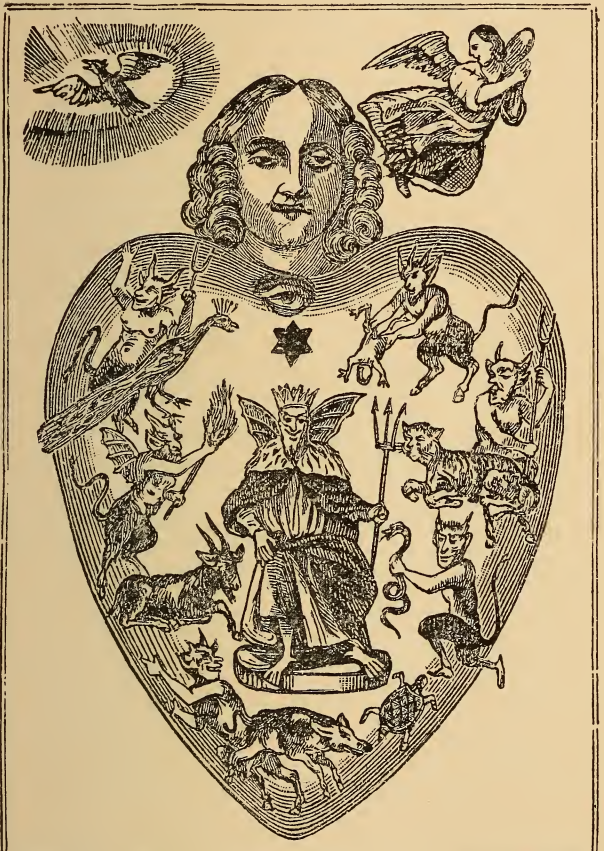
Die siebente Figur.

Das Herz eines Menschen, der nach seiner Bekehrung wieder muthwillig sündigt und die Sünde und den Satan in sich herrschen läßt.

Dieses Bild stellt den inneren Zustand eines Sünders vor, von welchen Christus im Apostel Lukas 11. 24.—26. also beschreibt:

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfährt, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe, und findet ihrer nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin.

Und wenn er kommt, so findet er es mit Besemen gekehret und geschmücket. Dann gehet er hin und nimmt sieben andere böse Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn es vorher war.



Copyright 1891 by Ernest E. Pates

Welch' ein entsetzlicher Anblick: Der Satan thront und wohnt und herrscht und gebietet jetzt wieder in dem Herzen, welches ehedem die Wohnung Gottes, der Tempel des heiligen Geistes war!

Die alten Sünden und Sündengräuel sind wieder da zu sehen, die abscheulichen Thiere haben sich wieder festgesetzt und hausen da als in ihrem Eigenthume. Und woher kommt das? Der Mensch achtet die Gnade nicht, die er hatte, vergaß die Reinigung von seinen Sünden und übte sich nicht in der Gottseligkeit und Heiligung.

Und wer nicht fortschreitet, der muß zurück gehen. Es ist da kein Stillstand. Wer nicht ernsthaft ringet, um bei der richtigen Thüre hineinzugehen, nicht standhaft und muthig fortwandelt auf dem schmalen Wege, nicht sorgfältig im Haß der Sünde, und in der Verschmähung der Welt ist und ihrer Lust sich zu bestärken sucht, und allen Gelegenheiten zur Sünde aus dem Wege geht, den zieht die List des Teufels, der Reiz der Sünde und die Lust der Welt bald wieder in ihre Netze, und es wird wie der Apostel Petrus sagt, das Sprichwort wahr:

Der Hund frist wieder, was er gespien hat, und das Schwein [die Sau] wälzt sich nach der Schwemme [dem Baden] wieder in den Koth.

Das heißt: Der unwachsame, leichtsinnige Mensch fällt wieder in seine alten Sünden zurück und giebt sich seinen schlechten Lüsten und Neigungen wieder hin, wie vordem.

Der heilige Geist fliehet davon, denn wie kann Gottes heiliger Geist bei dem unreinen Geiste wohnen?

Wie kann das nämliche Herz zugleich ein Tempel Gottes und eine Behausung des Teufels sein?

Der Engel — oder die Gnade — entfernt sich traurig, jedoch mit aufgehobenen Händen, anzuzeigen, daß Christus doch noch Mitleiden mit dem elenden Sünder habe und ihm gleichsam bittend zurufe:

O, wenn du noch einmal erkenntest, was zu deinem Frieden dient! Gottes Vaterarm, das Herz deines Erbarmers, steht dir noch offen; kehre wieder, du Abtrünniger, ich will mich noch einmal deiner erbarmen! — Aber er hört nicht mehr. Er sieht frech in die Welt hinein, er achtet nichts mehr, weder heimliche noch öffentliche Sünde und Schande.

Er sieht nicht den Abgrund, in den er sich hineinstürzt — kennt nicht die Gräuel, die in seinem Herzen sind, weil sein Glaube todt — der Stern hat alles Licht verloren und er ist vom Satan ganz verblendet.

Siehe, lieber Mitpilger! so steht es mit dir, wenn du deine Sünden erkannt hast, gebeichtet, bereut und Vergebung erlangt hast, aber alsdann dich nicht durch Gottes Gnade vor der Sünde hüteſt, ſondern dich ihr wieder in die Arme wirfſt.

Es iſt nachher ärger und ſchlechter als zuvor; denn die Sünde und der Teufel ſetzt ſich jetzt feſter und wüthet noch mehr in dir, und du biſt jetzt ihr vollkommener Sclave und Knecht.

Hüte dich alſo noch vor dem Rückfalle in die alten Sünden und Gewohnheiten.

Haſt du einmal Gnade erlangt, der Sünde und dem Teufel abgeſchworen, der Hoffart, dem Geize, der Unkeuſchheit, dem Neide, der Unmäßigkeit, dem Zorne, der Trägheit den Krieg angekündigt, ſo bleibe ihr ewiger abgeſagter Feind und laß ſie nie wieder in deinem Herzen aufkommen.

Verfolge, fliehe ſie, wo und wie du kannſt, denn ſie werden allezeit wieder in dich zurückkehren, ihre alte Herberge einnehmen, ihr altes Recht behaupten wollen, und, ſo wie du ihnen Raum und Platz läſſeſt, ſo werden bei dir die letzten Dinge ärger, als die erſten.

Vertraue auf Gott, der mächtig genug iſt, dir zu helfen und dir den Sieg über deine Feinde zu verſchaffen.

Wenn du auch fällst, raffe dich wieder auf und kämpfe wieder; mach nur nie Friede mit der Sünde, ergreife allezeit wieder die Hand der Allmacht, deines Erlösers!

Er kann und will dir helfen, sein Arm ist nicht zu kurz. Er ist der Stärkere, er kann den starken Bewaffneten, den Satan binden und hinauswerfen, ihm die Beute wieder abnehmen und dich frei machen.

Wie sollst du denn dein Herz eine Behausung der Teufel werden, oder länger bleiben lassen, da du Gottes Tempel sein oder werden kannst!

Gebet.

Gott! doch mein Gott, doch mein Vater! denn dein Geschöpf bin ich; du hast mich gemacht. Christus, mein Erlöser, dein bin ich; du, mein Heiland! auch mir von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Du sitzest auch für mich zur Rechten Gottes, Gottes des Vaters, hast auch für mich alle Gewalt, alle

Macht in deiner Hand, mich von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen, wenn ich auch ihr Sclave und Gefangener bin, du hast Gaben auch für die Abtrünnigen empfangen, also auch für mich — wenn ich von dir gewichen bin.

Du nimmst dich meiner und aller Sünder an, verstößest Keinen, der zu dir sich wendet.

Siehe, hier bin ich und schreie zu Dir: Gnade! Erbarmung! Du willst, du kannst Alle retten, Keiner liegt dir zu tief im Abgrund, Du kannst und willst ihn herausreißen.

Entreiße mich der Sclaverei der Sünde und des Teufels; nicht länger soll die Sünde und der Satan in mir hausen.

Dir gehört mein Herz, und du hast es mit deinem Blute erkauft; es ist dein, du kannst es keinem Andern lassen. So sende dein Licht, daß die Finsterniß weiche, gieb deinen Geist, daß Satan fliehe. Verleih mir deine Gnade, daß die Sünde ihren Stachel verliere; zertritt den Satan unter meinen Füßen und vernichte seine Macht. Laß mich frei werden!

Amen.

* * *

Bleib' bei Jesu, meine Seele!
Nimm dein Heil beständig wahr,
Denn in dieser Leibeshülle
Schwebst du immer in Gefahr.
Halt ja deine Krone feste
Halte gläubig was du hast;
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall wird zur schweren Last.
Wahre Treu' liebt Christi Wege,
Steht beständig auf der Hut,
Wird in ihrem Lauf nicht träge,
Hält dem Fleische nichts zu gut.
Wenn Betrübniß meine Seele
Elend meinen Leib umgiebt,
Dann, dann bet' ich und verhehle
Nichts dem Gott, der doch mich liebt.

Copyright 1891 by Ernest E. Pates

Die achte Figur.

Das traurige Ende eines gottlosen Menschen.

Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

So liegt nun der unbußfertige Sünder da auf seinem Sterbebette — am Leibe voll Schmerzen, im Geiste voll Aengsten und Bangigkeit, voll Furcht und Entsetzen vor dem Tode, voll Schrecken des kommenden Gerichts.

Er ist gänzlich verlassen, ohne alle Hilfe, keines Trostes fähig, weil er nicht glaubt, Gott und den Erlöser nicht erkennt — der Tod steht vor seinen Augen und droht ihm Alles zu nehmen: alle Freuden, alle Güter, Ehren, Wollüste, Alles, durchaus Alles.

Der Satan hält ihm seine Süuden vor; zuvor hat er ihn dazu verführt und ihm die Sünde so reizend und schön vorgestellt, jetzt erschreckt er ihn damit, ängstiget sein Gewissen und zeigt ihm den Lohn der Sünde, der auf ihn wartet, nämlich:

Ewige Verdammuiß, ewiges Verderben und endlose Qual der Hölle.

Verzweifelt blickt er umher und sieht überall nichts als Schreckensgestalten.

Inwendig foltert ihm sein Gewissen, welches bis dahin geschlafen hat, aber jetzt mit tausendfacher Kraft wieder erwacht ist und ihn in Höllenangst versetzt.

Er sieht die Hölle und den Abgrund offen, wie er bereit ist, ihn zu verschlingen. Ihn auf ewig zu verschlingen. Er kann auf nichts Gutes mehr hören, weil er sein Herz gegen alle Eindrücke des Guten längst durch die Sünde verhärtet hat und gegen die Stimme Gottes taub geworden ist.

Er wendet sich weg von dem guten Geiste, von der Gnade und von dem Engel — darum weicht auch dieser von ihm, und überläßt ihn der Verzweiflung, der er sich freiwillig und muthwillig in den Schoß geworfen hat.

So giebt er den Geist auf, und erscheint vor dem Richterstuhle Gottes und hört aus dem Munde dessen, den er in seinem Leben verachtet, nämlich Christus, dessen Wort er nicht gehört, nicht hat hören wollen, oder wieder verlassen hat, dessen Gnade er verschmäht, dessen Blut er mit Füßen getreten hat, hört nun aus dem Munde des Richters sein unwiederrufliches Urtheil:

Gehe hin du Verfluchter in das ewige Feuer!

So lohnt die Sünde und die Lust der Welt.

Verworfen und verurtheilt von Gott, ausgeschlossen vom Himmel und auf ewig verbannt vom Angesichte Gottes, stürzt er nun in den Abgrund — in einen ewig jammervollen Zustand — in ein Feuer, das nie erlöscht, genagt von einem Wurm, der nie stirbt.

O, wie viele Menschen eilen diesem ewigen Verderben entgegen, wie viele, die sich Christen heißen und sein wollen, dienen der Sünde, der Lust, der schändlichen Begierde, ergeben sich dem Geize oder der Verschwendung, der Hoffart oder dem Neide, der Schadenfreude, der Unkeuschheit, der Trägheit, dem Zorne, der Unmäßigkeit und Trunkenheit oder überhaupt dem Wohlleben!

Sie beichten allenfalls vielleicht noch ihre Sünden, aber nicht um sich zu bessern, sondern nur aus Gewohnheit. — Sie sündigen wieder und verharren in der bösen Gewohnheit — beichten wieder, sündigen wieder, und fahren so fort bis an ihr Ende, ohne je ihren Sinn zu ändern, ohne je ihre Sünden vom Herzen zu bereuen, ohne sich ernstlich und von ganzer Seele zu Christo dem Erlöser zu wenden, ohne seine Gnade und Barmherzigkeit zu suchen.

Sie bleiben bei ihrem Beichten, Kommunizieren, Kirchengehen, Predigthören und anderen Andachten immer noch die alten Menschen: Sündendiener, Weltkinder, Sclaven des Teufels; und jemehr sie die kirchlichen Andachten mitmachen, desto mehr steifen sie sich darauf, als wenn sie es nicht nöthig hätten, ihr Herz zu ändern und sich wahrhaftig zu bekehren.

Unversehens kommt der Tod und rafft sie weg, und da sie auf das Weltliche gesäet haben, so ernten sie auch das Weltliche, nämlich das Verderben, denn was der Mensch säet, das wird er ernten.

Besonders schrecklich ist der Tod derjenigen, die schon einmal die Gnade empfangen haben, aber sie nicht bewahrt haben, Christum schon

einmal erkannt haben, aber nicht bei ihm geblieben, sondern wieder abgefallen sind und sich der Welt und der Sünde wieder in die Arme geworfen haben.

Denn wie Paulus sagt:

Wenn wir muthwillig sündigen, nachdem wir zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen sind, so haben wir kein anderes Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Wiederwärtigen verzehren wird.

Denn es ist unmöglich, daß die so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe und theilhaftig worden sind des heiligen Geistes und gekostet haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt, wenn sie abfallen und wider sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten, daß sie sollten erneuert werden zur Buße.

O, ihr Sünder, die ihr euch eueren Leidenschaften hingebt, wüßtet ihr doch was ihr liebet! —

Ihr liebet den Tod und das Verderben! Was euch jetzt schmeichelt, wird euch einst foltern.

Bedenket doch euere bösen Wege und hasset das Arge! Entsagt der Lust und der Sünde, sie ist euer Verderben!

Höret doch die freundliche Stimme euers guten Hirten Jesu Christi, der euch zuruft:

Kommt zu mir — mein Blut macht euch rein von euerer Sünde! Ich vergebe euch, ich mache euch seelig — ich gebe meinen Schafen das ewige Leben!

Verhärtet eure Herzen nicht gegen diese Stimme euers guten Hirten, damit ihr nicht einst die Donnerstimme des Richters hören müßt:

Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!

Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der Herr.

Gebet.

Gott, du bist gerecht und alle deine Urtheile sind gerecht! — Bei dir ist kein Ansehen der Person, Du wirst Jedem vergelten nach seinen Werken. Wer nicht Buße thut, nicht an dein Wort glaubt und dasselbe nicht bewahret, derselbige ist schon gerichtet, der wird das Leben und das Himmelreich nicht sehen, der bleibet im Tode ewiglich. So freundlich du den Frommen und Gläubigen bist, so schrecklich bist du dem unbußfertigen Sünder, der sich nicht zu dir bekehret.

O Herr und Heiland! Du hast mich erlöset von der Sünde, von Tod und Hölle, stärke mich, daß ich bei Zeiten mein Herz ganz von der Sünde ab- und dir zukehre! Erwecke mich, daß ich dem Tode entrissen werde und ich das Leben erhalten möge.

Zerknirsche mein Herz, daß ich ernstlich Buße wirke, dem Triebe deines Geistes folge, und mich durch Ihm zu einem anderen, neuen Menschen umschaffen lasse, und dann dir lebe und sterbe! Amen.

O liebster Herr! ich armes Kind,
Das nirgends Trost und Ruhe find't
Werf' mich, so elend als ich bin,
Vor deine Augen flehend hin.
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser, als mir selbst bekannt;
Ich mag mich kehren, wie ich will,
Mein Herz wird ohne dir nicht still.
Ach, schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann!
O Menschensohn erbarm' dich mein,
Erneu' mein Herz und mach es rein.

Mein banges, unruhvolles Herz,
Unfähig sich zu fassen,
Wird sich dem Gram, dem kleinsten Schmerz
Ganz trostlos überlassen.
Bekämpfet seinen Kummer nie,
Wünscht zwar ihn zu vermindern,
Und sucht doch ohne Fleiß und Müh',
Umsonst ihn zu verhindern.

Du Vater weißt, was mir gebricht,
Du kennest meine Leiden,
Wie leicht verwandeln sie sich nicht,
Wenn du es willst, in Freuden.
Die Last die du mir aufgelegt,
Kann mich nicht niederdrücken,
Wenn sie mein Herz nur willig trägt,
Wirst du mich bald beglücken.

Copyright 1891 by Ernest E. Pates

Die neunte Figur.

Der innere Zustand eines Christen, der im Kampfe gegen die Sünde und in der Uebung der Gottseeligkeit bis an's Ende beharrt.

Du siehst auf diesem Bilde, lieber Leser, wie das Herz des Christen von allen Seiten mit Feinden umgeben ist Der Satan und die Sünde lauern beständig auf uns, und suchen die alte Herrschaft im Herzen wieder zu erlangen.

Unten stehen zwei Männer, die, die Welt verstellen, wovon einer durch Darreichung eines mit berauschenden Getränks gefüllten Bechers zu sinnlichen Lustbarkeiten und weltlichen Vergnügungen einladet; der Andere mit dem Dolche sucht durch Drohungen, Verfolgungen, Lästerrungen und andere Gewaltsame Mittel vom Guten

abzuschrecken, und zu einem sündhaften Leben zu verleiten.

Mit diesen Feinden des Heils, mit Fleisch, Welt und Satan hat der Christ hier in diesem Leben immer zu kämpfen, allein, Sein Herz ist dagegen bewaffnet sie können ihm nicht überwinden.

Oben schwebt der Engel, — die Gnade Gottes — die ihn beständig zum Kampfe ermuntert und zur Beharrlichkeit auffordert, indem sie ihm zuruft! Niemand wird gekrönet, er kämpfe denn Recht; Wer ausharret bis an's Ende, der wird Seelig werden.

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Im Herzen des wahren Christen aber glänzet der Stern hell und schön das heißt, der Glaube ist in ihm lebendig.

Und der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Er ist voll Zuversicht, voll Vertrauens zu Gott, darum stehet in seinem Herzen geschrieben auf einer Seite: Wer ist wie Gott?

Gott ist mit mir, und ich in ihm und durch ihn vermag ich alles. Seine Gnade ist mir genug.

Auf der anderen Seite heißt es: Wer will mich scheiden von der Liebe Jesu Christi?

Nicht Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Gefahr, oder Schwert?

In dem Allen überwinden wir weit um Deßwillen, der uns geliebet hat.

Glaube und Liebe stehen also obenan in seinem Herzen und befestigen ihn in allem Guten.

In der Mitte des Herzens ist eine Hostie zu sehen, mit der Umschrift: Jesus meine Liebe!

Das zeigt an seinen großen Hunger nach der wahren Geistesspeise, nach dem Brote des Lebens, welches vom Himmel gekommen ist und der Welt das Licht giebt.

Mit diesem lebendigen und belebenden Brote nährt und stärkt er seinen Glauben und seine Liebe in dem öftern Genusse des heiligen Abendmahls; er findet in dieser Speise die größte Kraft, das ewige Leben, wie es denn auch Jesus versprochen hat: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm — der hat das ewige Leben.

Jesus aber sprach:

Wer mein Fleisch isset und
trinket mein Blut, der hat das ewige
Leben, und ich werde ihn am
jüngsten Tage auferwecken.

Denn mein Fleisch ist die rechte
Speise und mein Blut ist der
rechte Trank.

Wer mein Fleisch isset, und
trinket mein Blut, der bleibet in Mir
und Ich in ihm.

Wie mich gesandt hat der lebendige
Vater, und Ich lebe um des Vaters
willen: also wer mich isset, derselbige
wird auch leben um meinetwillen.

Ferner siehst du in dem Herzen Christum den Gekreuzigten und ein offenes Buch, das Evangelium, die heilige Schrift; denn das Lesen und Betrachten des Wortes Gottes, der heiligen Schrift, und besonders des Leidens und Todes Jesu bleibt immer seine liebste Beschäftigung und die süßeste Weide, da von dem er seine Seele labet und erquicket, um sich gegen Welt und Sünde, gegen Fleisch und Satan in allen Anfechtungen zu waffnen und zu stärken.

Wer Jesum, den Gekreuzigten, nicht im Herzen hat und hält, der ist gewiß lebendig todt; und wer das Wort Gottes, die heilige Schrift, das Evangelium nicht über alle Bücher liebt, vor allen andern liest und betrachtet, sie nicht aller andern Wissenschaft vorziehet, nicht zur Regel und Richtschnur seines Wandels macht, der ist wenigstens gefährlich krank an seiner Seele, wenn nicht gar todt und verworfen.

Endlich sehen wir im Herzen ein Kirchlein, einen offenen Geldsack, Brot und Fisch.

Das Kirchlein bedeutet, das er gerne betet und unabläßig im Gebete verharrt, sowohl öffentlich in den Versammlungen der Gläubigen, als heimlich in dem verborgenen, stillen Kämmerlein, und überall wo er geht und

steht, unterhält sich sein Herz mit Gott und lebt und schwebt im Umgange mit ihm, freut sich seiner Nähe, giebt sich ihm hin, bleibt bei ihm. Ohne Gebet kann Niemand bleiben und beharren in der Gottseligkeit, im Glauben und in der Liebe Jesu Christi.

Der offene Geldsack zeigt seine Wohlthätigkeit, seine brüderliche Nächstenliebe an. Er arbeitet dem Geize entgegen, indem er gern von dem Seinigen seinen dürftigen Brüdern mittheilt soviel er kann, um Liebe zu üben und sein Herz immer mehr vom Irdischen loszureißen.

Er weiß, daß die Seelen, die dem Satan dadurch entgangen sind, und weil sie alle anderen groben Laster, als da ist die Wollust und die Unmäßigkeit, abgesagt haben, wieder unvermerkt in die Stricke des Teufels fallen, wenn sie sich heimlich dem Geize und der Geldliebe hingeben und unter allerlei Entschuldigungen und Vorwänden vergessen, Andern wohlzuthun und mitzutheilen.

Brot und Fisch versinnbildlichen seine Mäßigkeit und Nüchternheit, indem er in Allem das rechte Maß zu halten sucht, Enthaltsamkeit, damit er nicht durch unordentlichen Genuß, durch Speise und Trank, die Lust des Fleisches nähre, den Geist niederdrücke und sich zur Uebung der Gottseligkeit unfähig mache.

Mit diesen Waffen kämpft der standhafte Christ, diese Waffenrüstung legt er nie von sich, und so behält er das Feld und siegt über alle seine Feinde, über die Welt, den Teufel und das Fleisch.

Gebet.

O Jesu meine Liebe! wenn ich Dich nur habe, was frag' ich nach aller Welt und Erdenlust? Bleibe du in mir und laß mich in Dir bleiben, so werde ich immer eine fruchtbringende Rebe sein. Ohne dich vermag ich nichts. Belebe meinen Glauben immer mehr, daß er dich, die Allmacht, fasse und durch dich, dem alle Dinge möglich sind, alles überwinde.

Deine Liebe mehre sich in mir und entzünde mein ganzes Herz, daß ich dich, die höchste Schönheit, die ewige Herrlichkeit, über Alles und allein liebe, und außer Dir nichts schön, nichts herrlich, nichts anziehend, nichts reizend, nichts meiner Liebe werth finde, als Dich ganz allein! Schenke mir die Kraft die Gnade und Beharrlichkeit, sie kommt allein von dir!

Laß durch Nichts mich von Deiner Liebe geschieden werden. Dein Kreuz, Dein Tod und Gedächtnismal Deines Todes sei die Nahrung meiner Liebe nnd Anhänglichkeit an Dich! Es vereinige mich unzertrennlich mit Dir!

Schenke mir dadurch, was Du verheißen hast, ewiges Leben hier schon, und wohne durch den Glauben in meinem Herzen.

Dein Wort voll Kraft und Leben erwecke, erleuchte, belebe, ermuntere und stärke mich täglich im Kampfe und in aller Geduld und Treue. Laß Dir mein ganzes Herz, alle meine Neigungen, alle Gedanken und Begierden gewidmet sein! Laß mich nicht nur einige böse Lüste und Begierden bekriegen, sondern alle, den Geiz, die Wollust, den Neid und die Schadenfreude, wie die Hoffart, den Zorn und die Rachsucht, wie die Trägheit und Unmäßigkeit.

Darum laß mich beten ohne Unterlaß, um immer neue Kraft zum Siegen von Dir zu erhalten und Dir treu bleiben zu können bis an mein Ende.

Amen

Derhalben beuge ich meine
Kniee gegen den Vater unseres
Herrn Jesu Christi.

Der der rechte Vater ist über
Alles, was da Kinder heißt im
Himmel und auf Erden.

Daß er euch Kraft gebe nach
dem Reichthum seiner
Herrlichkeit, stark zu werden durch
seinen Geist an den
inwendigen Menschen.

Und in Christum zu wohnen
durch den Glauben in euern
Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt
und gegründet zu werden.

Auf daß ihr begreifen möget
mit allen Heiligen, welches da
sei die Breite und die Länge
und die Tiefe und die Höhe.

Auch erkennen, daß Christum
lieb haben, viel besser ist, denn
alles Wissen, auf daß ihr
erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle
und erfüllet mit der Liebe
Christi, die doch alle
Erkenntniß übertrifft.

Dem aber, der überschwänglich
thun kann über Alles, das wir
bitten oder verstehen, nach der Kraft
die da in uns wirket.

Dem sei Ehre in der Gemeinde,
die in Jesu Christi ist, zu aller
Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen.

Zu Dir, o Quell des Lebens
Herr Jesu! ruft mein Herz,
Dem ich noch nie vergebens
Geklaget meinen Schmerz.
Du Tilger meiner Sünden!
Ich weiß in Noth und Tod
Sonst keinen Trost zu finden,
Als nur bei Dir mein Gott.

In meinem großen Zagen
Soll, Jesu! Deine Pein,
Die Du für mich getragen,
Mein größtes Labsal sein.
Dein Blut soll mich erquicken
Das Du vergossen hast,
Nach Dir nur will ich blicken
Bis Herz und Mund erblaßt.

Copyright 1891 by Ernest E. Pates.

Die zehnte Figur.

Der Tod des Frommen und Gerechten.

Ein Mensch, der im Glauben und in der Uebung der Gottseligkeit standhaft bis an sein Ende beharrt, legt sich endlich, wenn sein letztes Stündlein kommt, freudig und getrost auf sein Sterbebett nieder.

Er fürchtet weder den Tod noch das Gericht; denn beide treffen ihn nicht, wie uns Jesus versichert, als er spricht zu seinen Jüngern:

Wahrlich, Wahrlich, ich sage euch: Wer Mein Wort höret, und glaubet dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

So liegt nun der Gerechte da, ruhig in seinem Gewissen, weil ihm die Sünden vergeben sind und er Gottes Gnade in seinem Herzen genießt.

Jesum den Gekreuzigten hat er in seiner Brust; und all seine Liebe und Vertrauen ist auf Jesum den Gekreuzigten gerichtet, den er in seinem ganzen Leben im Herzen getragen, auf den er immer ganz und allein vertraute, der auch jetzt im Tode sein einziges Vertrauen und seine ganze Zuversicht ist. Ihm lebt er, Ihm stirbt er.

Aus seinem freundlichen heitern Gesicht leuchtet hervor der innere Friede, der göttliche Trost, die heilige Salbung des Geistes, der in seinem Herzen wohnet.

Auge und Herz sind gen Himmel gerichtet, und sein ganzer Anblick drückt aus und sagt, was sein Inneres denkt:

Ich wünsche aufgelöst und bei Christo zu sein.

Der Engel Gottes wartet auf seine Seele, bis sie vollendet ist, um sie in Gottes Schooß zu tragen.

Ist er endlich aufgelöst von den Banden des Leibes und der Sterblichkeit, so will seine Seele Dem entgegen, an den sie hier geglaubt, auf den sie gehofft, den sie geliebt hat, ohne ihn zu sehen.

Nun soll sie vor seinem Angesichte erscheinen; Christus eilt ihr entgegen und streckt beide Arme nach ihr aus, sprechend:

Komm du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen.

Gehe ein zu deines Herrn Freude.

Der Satan muß mit Schande abziehen.

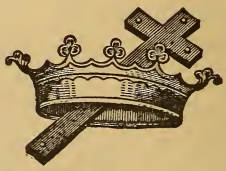
Welche Freude, welche Wonne dann das sein wird, Christum von Angesicht zu sehen wie Er ist, und nun Ihm gleich werden an Herrlichkeit und Seligkeit! Wer kann das beschreiben?

So stirbt der Gerechte, der an Christum gläubige und im Kampfe gegen die Sünde,

Welt und den Teufel standhaft verharrende Christ. — Ein so schönes Ende nimmt der Kampf und das Leiden des Frommen und Gerechten.

O, möchte das Jeden aufmuntern, fort zu glauben, fort zu kämpfen, nicht zu ermüden, mit allem Ernste zu ringen, auf dem schmalen Pfade fortzuschreiten und in die enge Thür einzugehen und den Lauf glücklich zu vollenden!

Drüben wartet eine herrliche Krone ein unverwelkliches, unbeflecktes, herrliches Erbe.



Gebet.

O Herr Jesus Christus! wie wohl wird es mir einst auf meinem Sterbebette um das Herz sein, wenn ich Dich im Herzen habe, wenn du bei mir bist und mich tröstest!

Meine Sünden? die hast Du mir vergeben, hast mich gerechtfertigt, abgewaschen, gereiniget und geheiliget, durch Dein theueres, kostbares Blut!

Der Satan? Nein! Du hast ihn überwunden, ihm die Macht genommen, er vermag ja nichts gegen mich, denn Du bist für mich — ja, Du bist für mich gestorben und auferstanden und sitzest für mich zur Rechten Gottes, bittest für mich und vertrittst mich.

Nichts wird mich daher im Tode von Deiner Liebe scheiden können.

Nun liebster Jesus! laß mich nur Dir leben, Dir sterben; laß mich Dir jetzt recht treu anhangen, und nimmer von Dir weichen! Gieb mir die Gnade, daß ich täglich sterbe, Allem absterbe, was Du nicht bist; mein Herz von Allem loßreiße, was nicht mit mir geht im Tode.

Erwecke in mir die brünstige Begierde nach Deinem himmlischen ewigen Reiche, daß mein Wandel jetzt schon im Himmel sei, wo ich bereits als Mitglied und Hausgenosse Gottes angeschrieben bin.

Diese seelige Hoffnung, einst bei dir zu sein, erfüllt mich mit beständigen Eifer, hier Gutes zu thun, ohne müde zu werden, damit ich dort einst ohne Aufhören ernten kann.

Dabei laß mir, liebster Heiland, die Zuversicht zu Dir, das Vertrauen auf Dein heiliges Verdienst, auf Deine Barmherzigkeit und Liebe nie entfallen, sonderu laß mich standhaft hoffen und vertrauen

auf Dein Leiden und Sterben, auf
Deine kostbaren, unendlichen Verdienste,
der Du für mich gestorben bist
und für mich lebst von
Ewigkeit zu Ewigkeit!

Amen.

Herr unser Gott, wir loben
und preisen Dich für alle die
unzählichen Wohlthaten, die Du uns
im Geistlichen und Leiblichen
unverdient erwiesen hast, und bitten
Dich, im kindlichen Vertrauen auf
Deine Güte, um Deinen
ferneren Segen.

Du hast Deinen eingeborenen
Sohn für uns Alle zu unserer
Errettung und Seeligkeit dahingegeben,
wie solltest Du mit ihm uns nicht
Alles schenken, was wir zu unsern
zeitlichen, geistlichen und ewigen
Wohl bedürfen!

Auch segne Deine Kirche, die
Gemeinde Deines Sohnes, Jesu Christi.

Amen.

Hier bleibt indeß mein Loos
Dir nachzuwallen,
Und meine Sorge blos
Dir zu gefallen.
So wart ich liebster Heiland! Dein
Mit Sehnsucht und Verlangen,
Bis ich werde bei Dir sein
Dich zu umfangen.

Mein Gott, das Herz ich bringe Dir
Zur Gabe und Geschenk!
Du forderst dieses ja von mir,
Deß bin ich eingedenk.

„Gieb mir mein Sohn, dein Herz;
sprichst Du,
„Das ist mir lieb und werth;
„Du findest anders auch nicht Ruh!
„Im Himmel und auf Erd'.

Nun Du, mein Vater, nimm es an
Mein Herz, veracht' es nicht,
Ich geb's, so gut ich's geben kann
Kehr' zu mir Dein Angesicht.

Zwar ist es voller Sündenwust
Und voller Eitelkeit
Des Guten aber unbewußt
Und wahrer Frömmigkeit.

Doch aber steht es nun in Reu',
Erkennt sein'n Uebelstand
Und trägt jetzt vor den Dingen Scheu'
Daran's zuvor Lust dran fand.

Zermalme meine Härtigkeit,
Mach' mürbe meinen Sinn,
Daß ich in Seufzen, Reu' und Leid
Und Thränen ganz zerinn!

Sodann nimm mich, mein Jesu Christ,
Tauch' tief mich in Dein Blut;
Ich glaub', daß Du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

Gott, Heiliger Geist, nimm Du auch mich
In die Gemeinschaft ein,
Ergieß' um Jesu Willen Dich,
Tief in mein Herz hinein.

Treib Du aus Deinem Tempelhaus,
Durch Deines Lichtes Glanz
Geiz, Hoffart, Neid, Zorn und Trägheit aus,
Besitz' mein Herze ganz.

Hilf, daß ich sei von Herzen klein,
Demuth und Sanftmuth halt',
Daß ich von aller Weltlieb' rein,
Vom Falle auffsteh' bald.

Nimm mich, o Gott, zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit,
Ja laß es auch Dein Wohnhaus sein
In jener Ewigkeit.

Weg Welt! weg Sünd', dir geb' ich nicht
Mein Herz; nur Jesu! Dir,
Ist dies Geschenke zugericht't,
Behalt es für und für.

Oeffentliche Verehrung Gottes

oder

Verhalten gegen Gott überhaupt.

Den Höchsten öffentlich verehren
Und in sein Haus mit Freuden gehen,
Um andachtsvoll sein Wort zu hören,
Und ihn lobpreisend zu erhöhen,
Ist eine Pflicht, wozu der Christ,
So lang er lebt verbunden und verpflichtet ist.

Wenn du nur in der Still' ihn ehrest,
Zwar Jesum deinen Heiland nennst,
Doch ihn nicht öffentlich verehrest,
Ihn nicht auch vor der Welt bekennst,
Bist du dann sein? Bist du ein Christ?
Der seinem Heiland dankbar ist?

Wer sich dem Gottesdienst entziehet,
An seines Gottes Ruhetag,
Aus Trägheit die Versammlung fliehet,
Und nicht mit Andern beten mag,
Entzieht sich einer heiligen Pflicht
Und sorgt für seine Seele nicht.

Auch deinen Nächsten zu erbauen,
Mußt du zum Hause Gottes gehn.

Wie Manche sind, die auf dich schauen,
Die nur auf Anderer Beispiel sehn.

O denke dran, daß du als Christ
Ein gutes Beispiel schuldig bist.

Doch selber dich von deinen Pflichten
Und von der Bahn zur Seligkeit,
Noch immer mehr zu unterrichten,
In dieser deiner Prüfungszeit,
Wie nöthig ist dies nicht o Christ,
Der du geneigt zu Fehlern bist?

Wie schwach sind unsere eigenen Kräfte,
Wie schwach Erkenntniß und Verstand!
Der Gottesdienst ist doch das Rechte,

Wozu Gott gütig uns verband,
Ein Mittel, das uns neue Kraft
Zum Glauben und zur Tugend schafft.

Wie manchen Trost hab' ich empfunden,
Wenn ich das Wort des Herrn gehört!
Wie lieb ich euch ihr frohen Stunden,
Da man anbetend Gott verehrt,
Und um das Ewige bemüht,
Sich aller Erdensorg' entzieht!

Nichts gleicht dem himmlischen Entzücken,
Das hier ein frommes Herz belebt,
Wenn es in seel'gen Augenblicken
Sich im Gebet zu Gott erhebt
Und voll des Glücks, das es genießt,
Von Dank und Freuden überfließt.

Wie nichtig sind der Erde Freuden,
Dem, der des Himmels Freuden schmeckt;
Wie süß der Trost, wenn man im Leiden,
Sein Herz dem besten Freund entdeckt;
Wie nichts ist alles Glück der Welt,
Dem, der mit Gott sich unterhält!

Kommt, fromme Christen, theure Brüder,
Vereint im Geist, vor Gott zu steh'n,

Kommt, wir sind Eines Leibes Glieder,
Kommt ,unsern Schöpfer zu erhöh'n.

Frohlockend preiset Jesum-Christ,
Der unser Haupt und Mittler ist.

O laßt uns schmecken und empfinden,
Wie freundlich Gott den Seinen ist,
Er, der so gnädig unsrer Sünden,
sobald wir Buße thun, vergißt,
Von Neuem uns als Kinder liebt,
Und liebreich Gnad' und Gnade giebt.

Erleuchte, Herr, selbst unsre Seelen,
Vertreib' aus uns des Irrthums Nacht,
Laß uns die Wahrheit nicht verfehlen,
Die du uns selber kundgemacht,
Damit dein großer Ruhetag
Dort ewig uns beglücken mag.

Von Andacht sei das Herz belebt,
Wenn unser Mund dein Lob erhebt,
Gieb uns mehr Glauben, mehr Verstand,
Und mache dich uns recht bekannt,
Gieb Hilf' und Gnade, leit und führ'
Uns auf der Wahrheit Bahn zu dir.

Gott, unser Vater.

Aus dem Himmel ferne,
Wo die Eng-lein sind,
Schauet Gott so gerne
Her auf jedes Kind;

Höret seine Bitte
Treu bei Tag und Nacht,
Nimmt's bei jedem Schritte
Väterlich in Acht.

Giebt mit Vaterhänden
Ihm sein täglich Brot,
Hilft an allen Enden
Ihm aus Angst und Noth.

Sagt's den Kindern allen,
Daß ein Vater ist,
Dem sie wohlgefallen
Der sie nie vergießt.

Communion-Andachten.

Bei den Genusse des Heiligen Abendmahles.

Lobe den Herrn meine Seele,
Und was in mir ist, seinen Heiligen Namen;
Lobe den Herrn, meine Seele,
Und vergieß nicht was er dir Gutes gethan hat,
Der dir alle deine Sünden vergiebt,
Und heilet alle deine Gebrechen,
Der dein Leben vom Verderben erlöset,
Und dich krönet mit Gnade,
Und Barmherzigkeit.

Gnädig und Barmherzig ist der Herr,
Geduldig und von großer Güte und Treue,

Er handelt nicht mit uns,
Nach unsern Sünden.
Und vergilt uns nicht,
Nach unserer Missethat.

Wie sich ein Vater erbarmet
Ueber seine Kinder,
So erbarmet sich der Herr,
Ueber die, so ihn fürchten. —

Also hat Gott die Welt geliebt,
Das er seinen eingebornen Sohn
gab.

Auf das Alle, die an ihm glauben
Nicht verloren werden,
Sondern das ewige Leben haben. —
Amen.

Nach dem Genusse des heiligen Abendmahles.

Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum-Christum. ——

Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein?

Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? ——

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?
Gott ist hie, der da gerecht macht.
Wer will Verdammen?

Christus ist hie, der da gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten-Gottes und vertritt uns. ——

Gott ist die Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. ——

Wer will uns scheiden von der Liebe-Gottes?
Trübsal, oder Angst,
oder Verfolgung, oder Hunger,
oder Blöße, oder Gefährlichkeit,
oder Schwert?

In dem Allen überwinden wir weit,
um deß willen, der uns geliebet hat. Ich bin gewiß daß weder Tod, noch Leben, noch Fürstenthum, noch Macht, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges,

Weder Hohes, noch Tiefes,
Noch keine Kreatur mag uns scheiden,

Von der Liebe Gottes,
die in Christo-Jesu ist unserm
Herren. ——

Meine Seele erhebet den Herrn
und mein Geist freuet sich Gottes,
meines Heilandes. ——

Das ist je gewißlich wahr und ein
theuer werthes Wort, daß Jesus
Christus gekommen ist in die Welt,
die Sünder seelig zu machen. ——
Er hat sein Blut vergossen zur
Vergebung der Sünden. ——

Ob jemand sündiget, so haben
wir einen Fürsprecher bei den
Vater, nämlich Jesum Christum,
der gerecht ist; und derselbe ist
die Versöhnung für unsere Sünde,
nicht allein für die unserige, sondern
für der ganzen Welt Sünde.

Daran haben wir erkannt die
Liebe, daß er sein Leben für uns
gelassen hat. ——

Das ist sein Gebot,
daß wir glauben an den
Namen seines Sohnes, Jesu-Christi,
und lieben uns unter einander,
gleich wie er uns ein Gebot
gegeben hat. ——

Ihr Lieben, hat uns Gott also
geliebet, so lasset uns unter
ein ander lieben. ——

So wir uns unter einander lieben
so bleibet Gott in uns, und seine
Liebe ist völlig in uns. ——

Daran wird Jedermann erkennen,
daß ihr meine Jünger seid, wenn
ihr euch unter einander liebet. ——

Liebet eure Feinde, so werdet ihr
Kinder sein eueres Vaters im Himmel.

— Das ist je gewißlich wahr,
sterben wir mit ihm so werden wir
mit ihm leben, dulden wir mit, ihm
so werden wir mit ihm herschen. ——

So wir anders mit Leiden, werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.——

Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Ich will wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf das ihr seid, wo ich bin.——

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch mich.——

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Und ob ich schon wanderte im finsteren Thale, fürchte ich kein Unglück: Denn du bist bei mir. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmer mehr um-

kommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbet.

Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. — Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen Heiligen Namen.

Amen.

Kurze Erklärung Der Bibel.

Am Anfang der Bibel lesen wir von einer neuen Welt:

Gottes-Wort verkündet das Ende vom Anfang an.

Es ist nicht nur der Compaß, der jeden müden Wanderer zu seiner ewigen Ruhe geleitet sondern auch der Bericht des großen Planes

und Endzweckes des Allmächtigen, bezüglich der Welt welche er geschaffen, und der Kirche, die er erlöset hat.

Es enthaltet den ewigen Vorsatz Gottes, in Christo-Jesu geoffenbaret, und will jemand die drei ersten Kapitel, der Bibel mit den drei letzten vergleichen, so wird er überrascht werden von der Uebereinstimmung, die darin zu Tage- tritt.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." [1. M. 1. 1.] Und am Ende der Bibel lesen wir wiederum von einer neuen Welt:

„Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde verging." Offenb: 21. — 1 Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott aus den Himmel herab fahren.

Und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein, und Er selbst, Gott mit ihnen.

Und Gott sprach: „Es werde Licht und es ward Licht.“ 1 Mos. 1.—3. ebenso in Offenb: 21. 23. 25. „Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes daß sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm — und ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages oder Nachts, denn da wird keine Nacht sein.“

„Und es ging aus von Eden ein Strom zu wässern den Garten und theilte sich daselbst in vier Hauptwasser.“ 1 M. 2. 10. „Und er zeigte mir einen lautern Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall; der ging von dem Stuhle Gottes aus, und des Lammes.“ Offenb 22. 1.

Am Anfang sehen wir Satan seinen Einzug halten, um zu bethören und zu zerstören, am Ende sehen wir, daß er geworfen wird in den Abgrund —— daß er nicht mehr verführen sollte die Menschen. Offenb 20. 2. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan, und band ihn, und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn.

Am Anfang kommen Sünde, und Schmerz, Wehklagen und Tod in die Welt, am Ende wird Gott abwischen alle Thränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein Offenb 21. 4.

Am Anfang wird die Erde verflucht der Uebertretung wegen Dornen und Diesteln zu tragen; Am Ende „wird kein Verbanntes mehr sein: und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darin sein;" Am Anfang heißt es nun:

„Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch vom Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich:" 2 Mos 2. 22. Am Ende finden wir den Baum des Lebens mitten im neuem Jerusalem.

Seelig sind, die seine Gebote halten auf das ihre Macht sei an dem Holz des Lebens und zu den Thoren eingehen in die Stadt." Offenb 22. 2. 14.
Am Anfang wird der Mensch
der Herrschaft des Todes und des Grabes unter worfen, am Ende „stehen die Todten, beide groß und klein, vor Gott"

Und das Meer gab die Todten, die darin waren, und der Tod und der Satan wurden geworfen in die Hölle in den feurigen Pfuhl. Offenb. 20. 12. 14.

Das ist der andere Tod.

Am Anfang verlor der erste Adam die Herrschaft über die Erde, und ward mit Scham und Trauer aus dem Paradise vertrieben, am Ende finden wir dem zweiten Adam Sieger über Sünde, Tod und Todtenreich, König auf den Thron und Herr über Alles, regierend im Triumpf und Herrlichkeit ewiglich.

Nun, wenn man so den Plan der Bibel faßt, findet man, daß es mehr ist als ein gewöhnliches Buch. Es ist ein Buch, welches den göttlichen Entschluß entfaltet und nicht allein den Weg zum Heile offenbaret, sondern auch den Pfad des Volkes Gottes durch die Wüste hindurch bezeichnet und im Voraus hinweist auf das Endziel der Welt, die er erschaffen und der Kirche, die er erlöst.

Der innigste Wunsch bleibt nun der, daß es Gott gefallen möge, diesem Buche auch künftig recht viele würdige Leser zu erwecken

und alle unwürdige Leser von ihrem bisherigen Irrthume so zu überzeugen, das die Wahrheit den Sieg behalte.

Es ist daher, noch immer, und bis in Ewigkeit wird wohl der Zweck, warum man die Schrift lesen soll, derselbe bleiben den wir Joh. 20, 31. finden.

Daß ihr glaubet Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt, in seinem Namen.

Was diesem Zwecke geradezu wiederspricht, kann man wohl kein würdiges Lesen der Bibel nennen, Also nicht, wenn man sich nur Mühe giebt, mit einem feindseligen Vorsatze Nachrichten aus diesem Buche zu sammeln, die als Mittel dienen sollen, die heiligen Bande der Religion zu zersprengen, und den alten Heiden gleich zu werden, die nach Ps. 2, 2. 3. mit einander rathschlagen wieder den Herrn und seinen Gesalbten und sprechen: Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile.

Solche lesen die Schrift mit Vorurtheil und den schädlichen Vorsatze, aus Honig Gift zu saugen und kühnen Scherz mit dem zu treiben, was dem Menschen einen Vorzug vor andern Geschöpfen verschaffet.

Unwürdig lieset man die heilige Schrift, wenn der Irrgläubige darin den Beweis seiner irrigen Vorurtheile und vorgefaßten Meinungen, der Schwärmer eine Schutzwehr für seine Ausschweifungen und der Abergläubige die Entdeckung zu fälliger Begebenheiten oder anderer menschlicher Geheimniße erschleichen will; endlich auch wenn es zum bloßem Zeitvertreib, aus kalter Gewohnheit, oder auch zur Nahrung einer pfarisäischen Gerechtigkeit geschieht.

Von diesen muß man sagen: Sie lesen die heilige Schrift; aber sie lesen sie nicht recht, sondern pflanzen das Geschlecht der Pfarisäer fort, welche in den Schriften des Alten Testament's ebenso eifrig forschten als sie ihre Herzen wieder die Göttlichen Regungen mit Vorsatz verhärteten und von Jesu den Tadel verdinten Joh. 5, 39. 40.

Ihr suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget; allein ihr wollet nicht zu mir kommen, das ihr das Leben haben möchtet.

Wer daher vom Lesen der heiligen Schrift Segen erwartet, muß es thun mit dankbegieriger Ehrerbietung, und mit heiliger Aufmerksamkeit,und mit willigem Gehorsam, und dann wird er gewiß durch eine ganz untrügliche Erfahrung überzeugt werden daß das Wort Gottes noch immerfort die Kraft behalte, die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit zu befördern, den Unterricht zur Seligkeit zu befestigen, und den Glauben an Jesum gegen alle Anfälle bis an's Ende zu bewahren.

Der Stern von Bethlehem.

Friedensstern wirf deinen Schein
Rings auf alle guten Christen
Laß uns wieder Kinder sein,
Schauen Gott im Menschenherzen.

* * *

Leuchtend am nächtlichen Himmel
Funkelt ein glänzender Stern;
Engel verkünden die Stunde,
Die uns gegeben den Herrn.

Liebe vom Himmel erschienen,
Wie so holdseelig und mild
Grüßet mit freundlichen Mienen
Uns aus der Krippe dein Bild

Kindlich uns gleich an Geberden,
Aber nicht sündig wie wir
Lasset zu Kindern uns werden
Eins in der Liebe zu Dir.

Hebt den Blick vom Erdenstaube!
Was hier schlummert bist du nicht:
Dich erblickt der Christen-Glaube
Dort, wo nie ein Auge bricht.

Ueber diese Welt hinauf
Nahmst Du Deinen Siegeslauf,
Nein, Du selbst bist nicht mehr hier,
Gott sei Dank, wir folgen Dir.

Dort in jenen lichten Höhen
Giebt es doch ein Wiedersehen:
Sind wir nur erst einmal dort
An den Himmlisch-Lichten Ort.

THIS BOOK CAN BE HAD IN THE
ENGLISH & GERMAN LANGUAGE.
BY E. PATES
No 3 SECOND AVE. N. Y.
AND ALL BOOK STORES IN THE
UNITED STATES & CANADA.
PAPER B. 30cts. CLOTH B. 50cts.
GILT EDGE & STAMPED 60cts.

Will be send free on receipt of price.

We recommend the Stamped ones, as the most beautiful for Church, House, Library, Birthday & Christmas Presents.

ALL ORDERS MUST BE ACCOMPANIED
BY MONEY ORDER OR CHECK.
SINGLE BOOKS POSTAGE STAMPS
WILL BE TAKEN.

Deacidified using the Bookkeeper proces
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: Oct. 2005

PreservationTechnologie
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATIO

111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

THE LIBRARY OF CONGRESS

SEP 18

LIBRARY OF CONGRESS

0 017 052 333 7